

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verleger: Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formulareverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich v. Suttner-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10-12 Uhr.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monat. Bezugspreis M. 2,50 frei Haus, bei Abhoig. M. 2,15, bei Postbezug M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 82 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12gepaltene, 22 mm breite mm-Zeile

Nr. 285

Montag, 14. Oktober 1940

18. Jahrgang

Dauernde Vergeltungsangriffe auf England

Brände im Zentrum von London / Erfolgreicher Angriff auf zwei Truppenlager / Deutsche U-Boote versenkten 42000 BRT.

Berlin, 13. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Angriffe unserer Luftwaffe auf London und zahlreiche andere Plätze der britischen Insel wurden am Tage und in der Nacht mit starker Wirkung fortgesetzt. In London war das Gebiet nördlich des Themsebogens und der Strand-Brücke das Hauptziel der Angriffe unserer leichten Kampffliegerverbände. Auch in der Gegend östwärts des Victoria-Parks wurde gute Trefferlage beobachtet. Der Waterloo-Bahnhof ist von mehreren Bomben so getroffen worden, daß mit starken Störungen im Verkehr zu rechnen ist. Die in der Nacht angreifenden Kampffliegerverbände konnten weiterhin sichtbare Brände als Folge der Tageseinsätze im Zentrum der britischen Hauptstadt beobachten.

In Südbritannien griffen einzelne Kampfflugzeuge z. T. im Anflug zwei Truppenlager an. Starke Zerstörungen wurden in den Unterkünften angerichtet.

Weitere Angriffsziele waren zwei südbritische Hafenstädte. In Hastings wurden Bahnanlagen zerstört, ein Gasbehälter in Brand gesetzt und mehrere Gebäude vernichtet.

Stärkere Kampffliegerverbände griffen im Laufe der Nacht verschiedene Militärbetriebe in Mittelengland an. Starke Explosionsen und Brände zeigten die Wirkung.

Ein Unterseeboot versenkte fünf bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 25741 BRT. Ein anderes meldet die Versenkung von 16300 BRT. feindlichen Handelschiffraumes.

Wie gewöhnlich verzichtete der Feind bei Tage auf jede Angriffstätigkeit gegen das Reichsgebiet. Erst bei Nacht drang er an mehreren Stellen in Deutschland ein und erreichte u. a. mit einigen Flugzeugen Berlin. Die hier geworfenen Bomben richteten keinen Sachschaden an.

Einige Personen, die sich außerhalb der Schutzräume befanden, wurden verletzt. Angriffe der britischen Luftwaffe auf verschiedene Industrieanlagen in West- und Norddeutschland blieben erfolglos. Größerer Sachschaden entstand lediglich an einigen Wohngebäuden und einer Speiseanlage. Hier sind auch Tote und Verletzte zu beklagen.

Zahlreiche britische Bomben fielen wieder auf holländische Ortschaften. Militärischer Schaden entstand dabei nicht, jedoch wurde eine Anzahl von Wohngebäuden z. T. schwer beschädigt.

Der Feind verlor gestern in mehreren Luftkämpfen 21 Jagdflugzeuge; sieben deutsche Flugzeuge kehrten vom Feindslang nicht zurück.

Erfolgreiche Seeschlacht bei Malta

Englischer Kreuzer versenkt / Flugzeugträger durch Bomben schwer getroffen

Rom, 13. Oktober
Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Beträchtliche englische Seestreitkräfte wurden von unseren im Kanal von Sizilien auf Patrouille befindlichen Torpedobooten während der Nacht vom 11. zum 12. Oktober in der Nähe von Malta energisch angegriffen. Ein feindlicher Kreuzer — wahrscheinlich vom Neptune-Typ — ist versenkt worden. Weitere schwere Schäden sind feindlichen Einheiten zugefügt worden, die sich anschließend entzogen. Wir haben zwei Torpedoboote von je 600 Tonnen und einen Torpedobootzerstörer von 1400 Tonnen verloren. Ein großer Teil der Besatzungen ist getötet worden.

In den frühen Morgenstunden haben unsere Luftstreitkräfte auf der Suche nach feindlichen Einheiten diese auf der Fahrt nach Osten erreicht und intensiv bombardiert. Trotz der überaus heftigen Reaktion der Schiffsartillerie sowie der von dem zu den feindlichen Schiffen gehörenden Flugzeugträger aufgestiegenen Flugzeuge und trotz den ungünstigen atmosphärischen Bedingungen konnte unsere Luftwaffe beträchtliche Ergebnisse erzielen.

Der Flugzeugträger ist am Bug von einer Bombe schwerer Kalibers getroffen worden, während ein schwerer Kreuzer an der Backbordseite beschädigt wurde. Zwei feindliche Jagd-

flugzeuge sind abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika trafen unsere motorisierten Kolonnen, die bis 30 km östlich von Sidi Barrani vorgestoßen waren, auf keine Einheiten feindlicher Panzerwagen und Tanks, die vertrieben wurden.

Unsere Luftwaffe hat während der Nacht den Flugplatz von Maaten Bagus sowie die Anlagen von Daba (östlich von Marsa Matruh) mit offensichtlichen Ergebnissen bombardiert. Trotz der heftigen Abwehr sind alle unsere Flugzeuge zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe auf Bardia und die Häfen von Derna und Tobruk haben leichte Schäden, aber keine Opfer zur Folge gehabt. Unsere über Tobruk Sperre liegenden Jäger haben eine feindliche Flugformation angegriffen und ein Flugzeug vom Blenheim-Typ abgeschossen sowie zwei weitere schwer getroffen.

In Ostafrika haben unsere Patrouillen feindliche, auf Lastkraftwagen herangeführte Abteilungen zurückgewiesen, die im Umruck auf Eritrea waren. Unsere Luftwaffe hat feindliche Beseitigungswerke bei Adowa (westlich des Abdufsees), ferner die Anlagen des Flughafens von Bajit sowie einen feindlichen 10000-Tonnen-Kreuzer, der einen Konvoi geleitete, bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Gura, Neghelli, Asmara, El Haf, geworfen. Es sind keine Opfer und nur sehr geringer Schaden zu verzeichnen.

ganze deutsche Volk heute erfüllt und der Front und Heimat zu einem gemeinsamen Begriff werden lasse. Was 1918 von Juden als zersetzendes Gift in das deutsche Volk geträufelt sei, die geistige Trennung von Heimat und Front, gebe es heute nicht. In Deutschland stehe nur eine Front, ob daheim oder draußen, die Front Adolf Hitlers.

Dem deutschen Volk von 1918 sei der Sieg, der mit den Waffen erkämpft war, politisch versagt geblieben, weil es zu diesem Sieg noch nicht reif war. Der Sieg der Soldaten schaffe nur die Voraussetzungen für den Kampf, den das Volk führen müsse, um diesen Sieg zu nützen.

Der Sieg verpflichte die Menschen. Hinter den Soldaten stehe heute eine Partei, die den Waffenerfolg zum größten Sieg der Weltgeschichte machen werde. Die Menschen, die hier im Osten bereits an die Auswertung und Festigung des Sieges gegangen seien, müßten bereits, was der Sieg von ihnen fordere. Blühende Städte und Dörfer, in denen 20 Millionen Deutsche neuen Lebensraum finden würden, und wo Millionen deutscher Kinder heranwachsen, gäben vor der Geschichte Begründung und Rechtfertigung der Waffentaten.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsorganisationsleiters schloß der stellvertretende Gauleiter die Kundgebung mit der Führerrede.

Bomben auf die Lügentante „Times“

Die Zerstörungen am Gebäude der Zeitung Stockholm, 14. Oktober

Unter den Londoner Eigenberichten vom Sonntag erscheint besonders bemerkenswert ein Augenzeugenbericht des „Svenska Dagbladet“ über die Zerstörungen, die durch die deutschen Vergeltungsangriffe am Verlagsgelände der Londoner „Times“, des Hauptorgans der britischen Autokratie, entstanden sind.

Die Londoner Schriftleitung des schwedischen Blattes hatte bisher ihren Sitz im Gebäudekomplex der „Times“, aus dem sie jetzt, wie das Blatt sagt, „herausbombardiert“ worden ist. Daher ist das Blatt in der Lage, genau die Schäden anzugeben, die in diesem Betriebe entstanden sind. Es ist den deutschen Fliegern gelungen, die Schriftleitung der „Times“ zu zerstören, so daß diese jetzt in notdürftigen, sehr primitiven und behelfsmäßigen Räumen arbeiten muß. Das Gebäude ist bereits vor mehr als einer Woche getroffen worden, doch hatte die britische Zensur bisher verhindert, daß über das Mißgeschick der alten Lügentante Einzelheiten an die Weltöffentlichkeit gelangten. Alles in den erhalten gebliebenen Resten des Gebäudekomplexes ist nach dem Bericht mit feinstem Ziegelmehl und Mörtelbrocken bedeckt. Fast alle Fenstergehäusen sind in Trümmer gegangen. Die Front des „Times“-Gebäudes zur Victoria-Street erhielt einen Volltreffer, der die bekannte Uhr getroffen und ein großes Loch in die Wand gerissen hat. Das Innere des Gebäudes macht einen geradezu katastrophalen Eindruck. Die Fußböden sind weggerissen und Möbel und technische Einrichtungen zertrümmert und durcheinander geworfen. Das ganze Gebäude der „Times“ hat geräumt werden müssen. Die Bombe ist um 2 Uhr nachts eingeschlagen, als die Arbeiter an der Londoner Ausgabe des Blattes gerade in vollem Gange waren.

Der Zahlungsverkehr mit Bulgarien

Neuregelung zwischen Deutschland und Bulgarien

Berlin, 14. Oktober

In Sofia haben Wirtschaftsverhandlungen zwischen einer unter Führung von Ministerialdirigent Dr. Landwehr stehenden deutschen Delegation und der bulgarischen Regierung stattgefunden, die zu einer Neuregelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Bulgarien führten. Die bulgarische Nationalbank wird vom 15. Oktober ab die Reichsmark zum Kurs von 32,50 Lewa für eine Reichsmark ankaufen und zum Kurs von 33 Lewa für eine Reichsmark abgeben. Ferner wurde ein Regierungsabkommen über den deutsch-bulgarischen Zahlungsverkehr unterzeichnet und gleichzeitig eine Regelung für den Zahlungsverkehr zwischen Bulgarien einerseits und den Niederlanden, Norwegen, Belgien und dem Generalgouvernement andererseits getroffen. Über die Durchführung des gegenseitigen Warenverkehrs im Wirtschaftsjahr 1940/41 werden im Rahmen der am 14. Oktober d. J. in Berlin beginnenden Verhandlungen des deutschen und des bulgarischen Regierungsausschusses die notwendigen Vereinbarungen getroffen werden.

Ein Jahr Reichsgau Danzig-Westpreußen

Gauleitung zum Jahrestag der Gründung / Starker Leistungsbericht des Gauleiters und Reichsstatthalters Forster

Danzig, 14. Oktober

Am 8. Oktober 1939 wurde der Reichsgau Danzig-Westpreußen errichtet. Im Staatshauptquartier in Danzig fand daher am Sonntag vormittag unter Teilnahme von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine feierliche Gauleitung statt, auf der Gauleiter und Reichsstatthalter Forster einen stolzen Leistungsbericht gab. Der große Raum war dicht gefüllt von Männern, die alle an den stolzen Leistungen teilhaben.

Nach der Ouvertüre zu „Kienzi“ von Richard Wagner begrüßte der stellvertretende Gauleiter den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als Ehrengast der Veranstaltung, das nationalsozialistische Führerkorps des Gaues mit Gauleiter Forster an der Spitze und die Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der Kunst und der Wirtschaft.

Gauleiter und Reichsstatthalter Forster erstattete dann in mehr als 1 1/2-stündiger Rede einen Leistungsbericht, der immer wieder von begeistertem Beifall unterbrochen wurde.

Die Bilanz eines Jahres Aufbauarbeit

In seinem großen Rechenschaftsbericht führte der Gauleiter u. a. aus: :
Kaum hatten unsere siegreichen Truppen einen Kreis oder eine Stadt in Besitz genommen, da zogen bereits die als Chefs der Zivilverwaltung ausgesuchten Männer mit ihren Mitarbeitern in das neueroberete Gebiet ein, um mit der Aufbauarbeit zu beginnen.

Besondere Vorbereitungen wurden für die Industrie getroffen, um sie so schnell wie möglich in die deutsche Kriegswirtschaft einzubauen. Ebenso wesentlich war es, die Landwirtschaft nach deutschen Gesichtspunkten zu leiten; neben diesen für das ganze deutsche Volk so bedeutenden Dingen mußten wir für die Unterbringung von Tausenden von Volksdeutschen aus dem Baltikum, aus Polhennien, aus der Gegend am Narew und um Warschau sorgen. Fast 50 000 Völkchen kamen über Gotenhafen bei uns an und mußten betreut werden. Über allen zu lösenden Problemen stand aber für uns als wichtigstes die Volksstammesfrage. Hierbei kam es nun im weiteren darauf an, eine reinliche Scheidung durchzuführen.

Um die Volksdeutschen aber auch tatkräftig in den Aufbau einzulassen, in der für uns notwendigen Weise geistig auszurichten, begannen wir mit der Organisation dieser Volks-

genossen und mit dem Aufbau der NSDAP und ihrer Gliederungen. Neben der Tätigkeit, die die Partei als Ganzes entfaltet, haben auch die Gliederungen in ihrem Rahmen eine vorbildliche Arbeit geleistet.

Wenn man die Tätigkeit der Partei und ihrer Gliederungen und Verbände abschließend betrachtet, so ist kaum zu glauben, daß in diesem Gebiet erst seit einem Jahr gearbeitet worden ist. Man ist fast geneigt anzunehmen, daß der Gau Danzig-Westpreußen nicht erst ein Jahr, sondern schon viel, viel länger besteht. Im betreuten Gebiet hat die NSDAP bereits ihre Bewährung abgelegt und bestanden.

Neben der so wichtigen Arbeit der Organisation der Volksdeutschen und des Aufbaues der NSDAP und ihrer Gliederungen wurden alle sonstigen Arbeiten auf den verschiedenen Gebieten des Staates und seiner Verwaltung angepaßt und vorwärtsgeschoben.

Als erstes wäre zu erwähnen der Aufbau der Verwaltung in Stadt und Land. Um einen engen Kontakt zwischen sämtlichen Behördenstellen im Gau aufrechtzuerhalten, und um das gesamte Gebiet schnellstens zu erschließen, galt als eine der dringlichsten Aufgaben die Verbesserung des Straßenwesens, die schnellste Instandsetzung der Eisenbahnwege und die Überholung des gesamten

Fernsprech- und Postwesens. Um die notwendigen Arbeitskräfte für die Ausbesserung und den Ausbau der Straßen, Wiederinstandsetzung des sonstigen Verkehrsnetzes zu beschaffen, hatte vom ersten Tage der Befreiung des ehemals polnischen Gebietes das Landesamt eine ungeheure Aufgabe. Doch Ende Mai 1940 war der Reichsgau Danzig-Westpreußen frei von Arbeitslosen.

Zur Wirtschaft ist zu sagen, daß sie in allen Zweigen in einem geradezu katastrophalen Zustand sich befand, als wir sie übernahmen. Mit bewusster Absicht werden die von den Polen beschlagnahmten Unternehmungen und Geschäfte nur zu einem ganz geringen Bruchteil jetzt schon veräußert. Die überwiegende Masse der Betriebe wird durch die Treuhänderstelle Ost bis zum endgültigen Einfluß der Frontsoldaten verwaltet. Im Rahmen der gesamten Wirtschaft spielt die Landwirtschaft eine besondere Rolle. Schon die vorjährige Ernte hat gezeigt, daß der Reichsgau Danzig-Westpreußen in der Tat für das übrige Reich eine Kornkammer darstellt. Da der größte Teil des Grund und Bodens im besetzten Gebiet in polnischem Besitz war, werden heute 1,2 Millionen Hektar ehemaligen polnischen Besitzes von Sammeltruppen betreut. Da eine Anstellung von landwirtschaftlichen Bewerbern aus dem Altreich mit Rücksicht auf unsere Soldaten während des Krieges nicht durchgeführt wird, beschäftigt sich jetzt die Landesbauernschaft mit der ertüchtigung der Vorbereitung für die Neubesiedlung des Landes. Unter den schwierigsten Verhältnissen hat schließlich die Hochbauverwaltung rund 1500 Häuser instandgesetzt, 250 Häuser erweitert und rund 380 Häuser neu aufgebaut.

Ansprache von Dr. Ley

Von Jubel begrüßt, nahm dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er bezeichnete die in dem Bericht des Gauleiters genannten Zahlen als für jeden Menschen überwältigend. Diese Leistungen seien nur zu erklären aus jenem heiligen Fanatismus, der das

Wir bemerken am Rande

Der abgesagte Luftmarschall

Von Erich Misch-Osten

Obwohl der Churchill rühmt die Taten der „königlichen“ Luftpiraten, gab es ganz plötzlich sehr Kravall um Englands Ober-Luftmarschall.

Der Minister, der den Luftkrieg lenkte, vor dem man Vorbeerenkränze schwenkte und der noch gestern galt als Held, wird nun auf einmal kaltgestellt.



Zeichnung: Kofa / Dehnen-Berlag

Weshalb hat er denn weichen müssen? Tja, hinter Churchills Trug-Aulissen, da steht es in Britanniens Haus schon sehr nach Katastrophe aus.

Luftflieger, auf Papier errungen, Die sind gar bald ins Nichts verklungen — Der Luft-Chef wurde abgedacht, weil Churchill Sündenböcke sucht.

Man möchte mit erkund'nen Siegen die Wahrheit drüber gern verbiegen, und weil stets schief geht das Programm, braucht man sehr oft ein Opferlamm.

Marschall de Bono in Spanien

Weiterreise nach Toledo, Sevilla und Granada

Madrid, 14. Oktober

Am letzten Tage seines Aufenthaltes in der spanischen Hauptstadt besichtigte Marschall de Bono die Ruinen des Alcazar von Toledo in Begleitung seines Verteidigers Marschall Roscarbo und des Ministers Camero. General Roscarbo führte de Bono selbst durch das Nationaldenkmal des Alcazar und berichtete ihm alle Einzelheiten über den Heldenhelden Kampf.

Nach seiner Rückkehr nach Madrid besuchte de Bono ein Lager der Jugendorganisation der Falange in Begleitung des nationalen Jugendführers Sancho Davija.

Am Sonntag morgen ist de Bono im Flugzeug nach Sevilla abgereist, wo er als Ehren-gast der Stadt kurze Zeit Aufenthalt nehmen wird, um sich dann nach Granada zu begeben.

Todesurteile vollstreckt

Berlin, 14. Oktober

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Sprengstoffverbrechens zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten Karl Hoffmann, Erich Schulz und Willi Lohs, sämtlich aus Danzig, sowie Hermann Chlil aus Danzig-Ohra sind gestern hingerichtet worden. Die Verurteilten haben einer vor Kriegsbeginn außerhalb des damaligen Reichsgebietes gebildeten illegalen Organisation angehört, deren Ziel es war, durch Terror und Sabotage die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht in und außerhalb des Reichsgebietes zu untergraben und die nationalsozialistische Verfassung des Reiches umzufürzen.

Die „militärischen Ziele“ der Engländer

Churchills Sendboten bombardierten die Universitätskliniken in Münster

Münster i. Westfalen, 14. Oktober

Der teuflischen Kette britischer Schurkenta-ten vom Freiburger Kindermord bis zur Düsseldorf-Friedhofshandlung reihte sich in der Nacht zum Sonntag ein neues Glied an. Die Abgesandten Churchills erschienen in der ver-gangenen Nacht über den Universitätskliniken der Stadt Münster. Sie kreuzten zunächst längere Zeit über den im hellen Mondschein liegenden, durch große rote Kreuze gekennzeichneten Krankenanstalten und warfen schließlich 4 Sprengbomben ab, von denen eine das hy-gienische Institut der Klinik, die anderen zwei in unmittelbarer Nähe gelegene Wohnhäuser der Universitätsangestellten trafen und erheb-lich beschädigten. Von den Bewohnern wurde erfreulicherweise niemand verletzt, da sie sich in die Schutrräume begeben hatten.

Nur einem glücklichen Umstand ist es zu ver-danken, daß die großen Krankenhausanstalten nicht getroffen wurden. Wenige Meter weiter, und die Bomben wären in die medizinische Kli-nik gefallen. Neben der Tatsache, daß sich kei-nerlei militärische Objekte in der Nähe befin-den, beweist auch das längere Kreuzen der briti-schen Flieger über den Krankenhäusern erneut einwandfrei, daß sie sich diese als Ziel ausge-sucht hatten.

Wieder ein Friedhof bombardiert

Düsseldorf, 14. Oktober

Auf das Schuldkonto der englischen Luft-piraten kommt auch der Überfall in der Nacht

zum Sonntag auf Düsseldorf. Wieder ein-mal waren ausschließlich Wohngegenden, in de-ren Umkreis weit und breit keine militärischen oder kriegswichtigen Anlagen zu finden sind, das Ziel. Wieder einmal wurde damit der Be-weis erbracht, daß die Überfälle der „könig-lichen“ Luftwaffe, getreu dem Auftrag Chur-chills, der deutschen Zivilbevölkerung gelten.

So fielen mehrere Sprengbomben auf eine Straße am Rande der Stadt. Ein anderes Ziel als die Wohnhäuser und die Einrichtungen der Heime, die dabei beschädigt wurden, konnte dieser Angriff überhaupt nicht haben. Die Toten und Verletzten, die dabei zu beklagen sind, verlängern die Liste der britischen Ver-brechen, deren jede von deutschen Fliegern hun-dertsfach vergolten wird. Auch die Brandbom-ben, die in dieser Nacht abgeworfen wurden, trafen, soweit sie nicht auf freies Feld fielen, ohne Ausnahme Wohnviertel. In einer ande-ren rheinischen Stadt setzten die Luftpiraten ihrem Werk wieder einmal die Krone auf, in-dem sie, abgesehen von einem kleinen Gebäude, das sie zerstörten, und einigen Wohnhäusern, die sie beschädigten, einen Friedhof bombardier-ten. Die ganze zivilisierte Welt wird aufatmen, wenn die deutsche Vergeltung diesem schändlichen Treiben ein für allemal ein Ende bereitet haben wird. Daß dieser Zeitpunkt immer näher rückt, dafür sorgen die deutschen Waffen.

„Die Sendboten heldischen Geistes“

Rumänische Legionärsbewegung begrüßt die deutsche Militärmission

Bukarest, 14. Oktober

Alle Bukarester Sonntagszeitungen beschäf-tigen sich eingehend mit der Entsendung einer deutschen Militärmission nach Rumänien. „Cuvantul“, der nach einer Pause von mehr als zwei Jahren zum erstenmal wieder als amtliches Organ der Legionärsbewegung er-scheint, erklärt, daß die Anwesenheit der deut-schen Wehrmacht in Rumänien die natürliche Folge der in Wien beschlossenen konkreten Zu-sammenarbeit sei. Man dürfe nicht vergessen, daß Rumäniens Eingliederung in die Waise nicht nur eine Verstärkung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen bedeute, sondern in gleichem Maße auch eine enge politische und militärische Bindung. Der unerhörteste Entschluß, den Frieden im Donauraum aufrecht-zuerhalten, sei eine Mahnung an alle diejen-igen, die zu glauben wägen, daß die friedliche Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen gestört werden könnte. Die deut-schen Techniker brächten Erfahrungen mit, die in jüngster Zeit gesammelt worden seien. An-geschichts der zahlreichen Berührungspunkte zwi-schen den Legionären Rumäniens und den Achsenmächten könne eine militärische Zusam-menarbeit niemanden überraschen. Die Anwe-senheit der Sendboten heldischen Geistes in Ru-mänien, schließt das Blatt seine Ausführungen, gebe nicht nur keinerlei Grund zu unbegründeter Besorgnis, sondern sei das Bekenntnis einer aufrichtigen und vollständigen Freundschaft mit den Achsenmächten.

„Hilfe für die rumänische Armee“

Kom, 14. Oktober

In ihrer Nummer 2 befaßt sich die „Römi-sche Informationsagentur WRO“ mit der Ent-sendung deutscher Jagdverbände nach Rumä-nien und hebt hervor, die Entsendung der Flugzeuge habe — wie man in Kom erfährt — wiewohl die Maßnahme das solidarische Ver-

ständnis findet — einen offensichtlichen Zweck, nämlich die rumänische Erdflotte zu stärken, auf die England wiederholt einen Anschlag unternahm.

Die Übernahme der deutschen Militärmission werde sodann als Hilfe für die Reorganisation der rumänischen Armee dienen, der sich Anto-nescu von Beginn seines Wiederaufbaues an auf allen Gebieten des nationalen Lebens widmet, ein Wiederaufbauplan, das von der bühnenden Bereitwilligkeit der Eisernen Garde und von der freundschaftlichen Solidarität Ita-liens und Deutschlands gestärkt wird.

Engländern zuborgekommen!

„Daily Express“ fordert Bomben auf Rumänien

Berlin, 14. Oktober

In Zusammenhang mit der Entsendung einer deutschen Militärmission nach Rumänien, haben bekanntlich deutsche Jagdverbände den zusätzlichen Schutz der rumänischen Hefelber übernommen. — Wie notwendig diese Vor-sichtsmaßnahme war, geht aus einer unmißver-ständlichen Drohung hervor, die noch vor weni-gen Tagen von der Londoner Zeitung „Daily Express“ ausgesprochen worden ist. Das Blatt hat mit zynischer Offenheit die Bombardierung der Erdölquellen in Rumänien gefordert. Dies sei zwar, so gibt das Kriegsbehrblatt zu, eine „große Aufgabe“, aber, falls möglich, durchaus ein militärisches Ziel für die „breiten Schul-tern“ der britischen Luftwaffe.

Nachdem die verbrecherischen Antriebe und Sabotageversuche des Secret Service rechtzeitig aufgebeckt werden konnten und größerer Schaden bisher verhindert wurde, wollten die Haxar-deure an der Thematik offenbar alles auf eine Karte setzen. Durch einen Bombenangriff auf die Hefelber des mit England nicht im Kriege befindlichen Rumänien wollten sie ihre zahl-losen Völkerverdrängungen durch einen neuen ungeheuerlichen Gewaltstreich krönen. Auch in die-

sem Falle ist Deutschland den niederträchtigen Plänen der plutokratischen Kriegsbrandstifter zuvorgekommen. Die wertvollen Bodenschätze stehen jetzt unter dem sicheren Schutz der deut-schen Wehrmacht. Sollte die RAF, doch noch den Versuch machen, die von den Agenten des Secret Service unter dem Zwang der Verhält-nisse ausgegebene Brandstiftertätigkeit fortzu-setzen, so wird sie auch auf dem Balkan die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe zu spü-ren bekommen. Im übrigen ist nach den bishe-rigen Erfahrungen anzunehmen, daß die „militärischen Ziele“, die die RAF, auf ihre „brei-ten Schultern“ nehmen will, in der Hauptsache aus Bauernlaten und Maisfeldern bestehen würden.

Besseres England aus Ruinen

Blutiger Hohn für das betrogene englische Volk

Stockholm, 14. Oktober

Wie blutigster Hohn wirkt es, wenn die Londoner „Times“ als Trost für die großen Zerstörungen im Londoner Stadtbild ausführt, daß „dadurch eigentlich die englischen Pläne einer Verbesserung des Wohnungsweins ge-fördert“ würden. Das Leib- und Magenblatt der Londoner Plutokraten verteidigt sich darüber hinaus noch zu folgenden, für alle Bewunderer der „englischen Demokratie“ besonders auf-schlußreichen Feststellungen: „Die Deutschen räumten durch die Bombardierungen mit den ungefunten Wohnverhältnissen dort auf, wo die Engländer selbst nie durchgegriffen haben. Jetzt sind alle Voraussetzungen für die Schaf-fung eines besseren England aus Ruinen ge-geben, während in den letzten 20 Jahren alle Neubaupläne nur auf dem Papier standen.“

Nun weiß also die englische Bevölkerung, insbesondere die Londoner, endlich einmal, weshalb die englischen Plutokraten ihr Land in den Krieg gegen Deutschland beizogen: „Um aus Ruinen ein besseres England entstehen zu las-sen.“ — Die Betroffenen werden diese Feststel-lungen der „Times“ sicher gebührend zur Kenntnis nehmen und Churchill sowie den übrigen Totengräbern Englands den rechten Dank zu sagen wissen, wenn erst einmal die Missionsnebel gefallen sind und die Ruinen im hellen, kalten Licht der Wirklichkeit stehen.

„Dringender Bedarf“

Stockholm, 14. Oktober

Eine Meldung der „International News“ besagt, daß England in Anbetracht seines drin-genden Bedarfs die Vereinigten Staaten er-laubt habe, das für die Ausrüstung der USA, bisher fertiggestellte Kriegsmaterial schnell-stens englandwärts zu senden. Gleichzeitig wird in Washington bekannt, daß britische Interes-senten in USA 19 abgetakelte Handelsdampfer für fünf Millionen Dollar gekauft haben. Aus diesen Tatsachen geht hervor, wie sehr den Eng-ländern bereits das Wasser am Hals stehe.

„Jeder kann etwas daraus lernen“

Genf, 14. Oktober

In der Anpreisung eines Geschichtsbuchs im „Manchester Guardian“ heißt es wörtlich: „Der Atlas zeigt mit aller Klarheit den Verlauf der Feldzüge dieses Krieges und die wirtschaftlichen Folgen des französischen Zusammenbruchs. Je-der kann etwas daraus lernen.“ — Man kann nur hinzufügen: Hoffentlich!

Berlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Ebertas“

Berlagsleiter: Wilhelm Wajgel.
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer.
Stellvertreter Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar;
für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel;
für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Warkraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger;
für Sport und Bilder: t. v. Dr. Gustav Röttger. Sämtlich in Sigmundstadt.
Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Wajgel, Sigmundstadt. Für Anzeigen gilt: z. Zt. Anzeigenpreisliste 2.

„Der schwarze Mantel“

Roman einer Warnung von Anton Maly

1. Fortsetzung

„Sie glauben doch nicht etwa, daß mir die Warnung wirklich gelten sollte?“ wies der Rentner das Anerbietende zurück. „Die Frau hat mich doch nur mit jemand anderem verwechselt.“ „Möglich, daß eine Verwechslung vorliegt, ich selbst bewillige dieser Auslegung neunund-neunzig Prozent, aber ein Prozent reserviere ich für die Möglichkeit, daß die Warnerin nicht Ihre Person, sondern nur Ihren Namen ver-wechselt hat.“

„Ausgeschlossen“, protestierte Winkler. „Es kann sich nur um eine Verwechslung meiner Person handeln.“

„Warum sind Sie ihr nicht nachgegangen, um sie aufzuklären?“ fragte der Kriminalrat.

„Bin ich ja, aber sie ging sehr rasch und war früher als ich an der Haltestelle der Straßenbahn.“

„An welcher Haltestelle war das?“

„An der ersten in der Romanstraße. Eben hielt der Radiauswärts fahrende Wagen, in welchem sie einstieg.“

„Warum sind Sie nicht auch eingestiegen?“

„Weil ich zu spät kam. Der Wagen fuhr schon an, als ich die Haltestelle erreichte, und aufspringen wollte ich nicht.“

„Und dann sind Sie direkt hierhergegan-gen?“

„Ja, direkt, der kurze Weg bis zur Haltestelle kann mich nur einige Minuten gekostet haben. Es ist mir daher ganz unverständlich, wie ich zu der halbfrühlichen Verspätung kam, mit der ich hier eintraf.“

Josef Berner, der Wirt, kam hinzu. Er hatte Winklers letzte Worte gehört und verzog sein gutmütiges Gesicht zu einem Lächeln. „Das liegt an meiner Uhr, Herr Winkler“, meinte er, „die geht nämlich eine halbe Stunde vor. Ich werde sie aber gleich in Ordnung bringen, sonst be-grüßen wir am Ende das neue Jahr zu vor-eilig.“

Alle zogen ihre Taschenuhren. Es war ein Viertel vor Neun, nur Winklers Uhr zeigte den gleichen Vorprung wie die Wanduhr. „Wertwirdig“, brummte er, „sonst ist auf meine Uhr doch Verlaß. Aber jetzt weiß ich wenigstens, daß ich im Gehen nicht geschlafen habe.“

„Hör mal, Christian“, wandte sich der Schriftsteller an den Kriminalrat, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verband, „eigen-tlich müßte man etwas unternehmen, um die ge-heimnisvolle Dame ausfindig zu machen.“

„Bitte, es steht dir frei“, nickte Waldmüller ganz ernsthaft. „Vielleicht ist sie hübsch, was die Sache doppelt interessant machen würde, natürlich nur für dich.“

„Wenn aber nun wirklich ein Menschenleben in Gefahr wäre!“ gab Dallhof zurück. „Eigen-tlich müßte sich die Polizei dieses Falles anneh-men.“

„Das müßte sie natürlich, wenn sie eine Handhabe hätte“, versetzte der Kriminalrat. „Aber das ist nicht der Fall, und außerdem bin ich nicht im Dienst, sondern beachtliche, an die-sem Tisch einen gemütlichen Abend zu verbrin-gen. Prost!“

Damit war das Thema erledigt; denn auch Winkler bestand darauf, von etwas anderem zu sprechen.

Die Wirtin nahm auf ihrem Begrüßungs-gange durch das Lokal mit einem kurzen „It's erlaubt?“ neben Winkler Platz. Sie war Sild-tiolettin, schlant, schwarz und rassistig. In ihren Augen lag ein heller Glanz, und ihre Nasen-flügel waren fast durchsichtig. Bedeutend jünger als ihr Mann, machte sie kaum den Eindruck einer Wirtin, zumal sie bei ihren Gängen durch das Lokal stets geschmackvoll und elegant gekleidet war.

Ihre Wangen waren, als sie Platz nahm, so stark gerötet, daß der Musikprofessor sich zu der Bemerkung veranlaßt fühlte: „Sie sehen heute so frisch aus, Frau Berner.“

„Das kommt von der Kälte“, erwiderte sie leichtsinnig.

„Waren Sie denn draußen?“ fragte Riedel. „Ja, ich habe einen kleinen Spaziergang ge-macht“, versetzte sie. Als sie ein verwunderter Blick Winklers traf, sagte sie in verlegenem Klingendem Ton hinzu: „Ich war nicht weit, nur um den Häuserblock hin ich zweimal herumge-gangen, ich habe heute den ganzen Tag in der Küche gekocht.“

Der Wirt kam mit einer Leiter, um die Zeiger der Wanduhr richtig zu stellen. —

Der Abend nahm den üblichen Verlauf. Ei-friger als sonst wurde dem Weine zugesprochen; denn das alte Jahr mußte, wie es eben bei ei-nem Abschied zuzugehen pflegt, tüchtig begossen werden. In demselben Maße wie getrunken wurde, krieg auch die Stimmung, und als es gegen Mitternacht ging, wurde der zur Begrü-ßung des neuen Jahres bestellte Sekt ausge-tragen.

Als Traubel das Glas Winklers füllte, beugte sie sich unauffällig zu ihm herunter und flüsterete ihm etwas ins Ohr, worauf sie Wink-

ler erstaunt ansah. Sie bestätigte durch kurzes Nicken die Richtigkeit des Gesagten und setzte ihre Tätigkeit fort.

Winkler erhob sich und verschwand. Man bemerkte seine Abwesenheit erst, als draußen das Geläut der Glocken aufklang und zum Signal für ein brausesendes „Prost Neu-jahr!“ wurde.

Auch die Sektgläser am Stammtisch kirkten aneinander, wobei mit Erstaunen festgestellt wurde, daß Winkler fehlte.

Befremdet lächelte sie die Freunde an. „Sollte es Winkler über geworden sein?“ fragte beforzt der Musikprofessor.

Traubel, die dienstfertig zum Tisch kam, um die Gläser nachzufüllen, gab Auskunft. „Herr Winkler läßt sich entschuldigen, er kommt gleich wieder.“

„Wieso? Ist er denn weggegangen?“ wollte der Kriminalrat wissen.

„Jawohl, Herr Rat“, antwortete die Kassie-erin, verriet aber nichts weiter, obwohl man ihr ansah, daß sie mehr wußte.

Der Wirt, der eben herbeikam, gab Aufklä-rung. „Ich weiß nicht“, sagte er, „um was es sich handelt, es muß aber wichtig sein; denn die Dame, die Herrn Winkler herauszufinden ließ, tat sehr aufgeregt.“

„Eine Dame?“ wunderte sich Waldmüller. Dem Schriftsteller schien die Frage unvollkom-men zu sein; denn er ergänzte: „Wie sah sie denn aus?“

Der Wirt zuckte mit den Achseln. „Das kann ich leider nicht sagen; denn sie hatte ihren Schal ums Gesicht geschlagen.“

„Wertwirdig“, ließ sich der Kriminalrat vernehmen. Als die anderen schwiegen, wandte er sich an den Wirt: „Wo ist denn Ihre Frau, Herr Berner? Auch sie ist uns entwischt, und ich hätte so gern mit ihr angepöbel.“

Fortsetzung folgt

Zu M...
Nymphen...
Kleine M...
bringt ei...
Der Rent...
nem Sta...
verschlei...
tritt an...
Warnung...
K r i n...
die Unter...
begabter...
Ber...
kennen w...
freunden...
del, ein...
Gesellsh...
D a l l h o...
Namen g...
B e r n e...
ber“, bei



Seine...
maandri...
Sie kame...
Dach ei...
Kanale...
„Acht...
Diener...
Gärtchen...
bewohnte...
Silvester...
auch für...
gen.“



„Ich...
widerte...
„ob ich...
Punsch...
tr...
„Wie...
Sie jeder...
„Gute...
Diener...
ankam...
Ihnen...
ser dem...
nördlich...
erreichte...
Dann...
zurück...
Indes...
mit bed...
Er gi...
Wohlfstan

Es regnet Tore: (26:0)

Unsere Polizei in glänzender Schußlaune!

Am Sonntag vormittag erlebte Polizei-SB auf dem Sportplatz der Betriebsgemeinschaft Scheibler und Grohmann sein letztes Punktspiel der ersten Runde gegen den Reichsbahn-SB. Gleich nach dem Anpfiff stürmte die Polizei vor das gegnerische Tor und schon muß der Torwart das Leder aus dem Netz holen. Man merkt sofort, die Polizei hat sich vorgenommen, einen klaren Sieg zu landen. Der Anwurf der Reichsbahn wird abgefangen. Der Ball geht an den Halbrechten, von dort als Steilvorlage zum P.S.B.-Linksaußen und dieser sendet unhaltsbar zum 2:0 ein. Der Halbrechte Dietrich der Polizei hat seinen Sturm fabelhaft in der Hand und dirigiert ihn immer wieder nach. Der P.S.B. zeigt ein schönes flüssiges Kombinationspiel. Die Außenstürmer werden immer wieder in Szene gesetzt. So fallen hintereinander das 3., 4. und 5. Tor. In der 17. Minute wird durch den Halbrechten ein Strafwurf verwandelt. Die Reichsbahner wehren sich verzweifelt und der Torwart versucht, den Torlegen tapfer aufzuhalten. Aber in regelmäßigen Abständen erzielen die Polizisten ihre Tore. Die Hintermannschaft des P.S.B. arbeitet sicher und fehlerfrei und läßt keine noch so gut gemeinte Vorlage passieren. Der Polizei-Torwart ist beinahe ohne Arbeit. So steht es bis zur 20. Minute 8:0. Der Anstoß der Reichsbahn kommt nicht weit und schon hat die Polizei den Ball wieder in der Hand. Der Halbrechte sieht immer, welcher von seinen Leuten freispielt und dieser bekommt auch prompt das Leder. Oftmals rettet der Torposten für die Reichsbahn. Die Reichsbahner lassen den Mut nicht sinken und sind mit großem Eifer bei der Sache, aber vergebens. Bis zur Halbzeit sendet die Polizei noch zweimal ein. Halbzeitstand 10:0.

Und dann auf ein neues

Nach dem Wiederanpfiff hat es den Anschein, als ob die Reichsbahn doch noch zu Torerfolgen kommen sollte. Die ersten fünf Minuten sind völlig offen. Aber den Torhülsen fehlt die Genauigkeit und die Kraft, außerdem ist der Polizei-Torwart ja auch noch da. Blödsinnig spielt sich die Polizei frei; es war die Ruhe vor dem Sturm. Ein wahrer Ballsturm geht auf den tapferen Torwart der Reichsbahn hernieder. Jeder einzelne Mann im Sturm der Polizei wird eingeleitet und läßt seine Geschosse auf das Reichsbahntor los. Neunmal muß der Mann zwischen den Torposten bis zur 15. Minute hinter sich greifen. Dann gibt es eine

Atempause für den Reichsbahn-SB. Sie versuchen ihrerseits, zu Torerfolgen zu kommen, um das Ergebnis freundlicher zu gestalten. Das Stürmerpiel ist zu durchsichtig und die Hintermannschaft der Polizei ist auf dem Posten. Die Erfolge bleiben verlag. In der 20. Minute geht der Torlegen der Polizei wieder von vorn los. Der Mittelstürmer der Polizei macht sich vor der Abseitslinie frei, bekommt den Ball zugespielt und schießt. Kommentar überflüssig. Stand 21:0. Es scheint, als sollte es ein Reforbergebnis werden. Unermüdblich greifen die Polizisten an, sie haben einen riesigen Torhunger. Bald steht es 22:0. Ein Strafwurf wird von dem Reichsbahntorwart sein aufgehalten. Er opfert sich förmlich auf, um den Geschohagel aufzuhalten. Das hält der

stärkste Mann nicht aus; gegen diese Schüsse ist kein Kraut gemachsen. Innerhalb von drei Minuten steht es 25:0 und die Polizei hat bewiesen, daß sie wieder schießen kann. Zu guter Letzt passiert dem Torwart auch noch das Mißgeschick, daß er beim Abwurf einem Spieler der Polizei den Ball in die Hände wirft. Dieser nutzt die Situation aus und sendet mit einem Weitschuß zum 26:0 ein. Gleich darauf legt die Polizei wieder zum Angriff an, da ertönt der Schlußpfiff des aufmerksamen und korrekten Schiedsrichters Beder. Lobenswert muß der Kampfgeist und der Eifer, mit dem die Reichsbahner bei der Sache waren, hervorgehoben werden. Zum Schluß noch die Torhülsen der Polizei, Dietrich 7; Säger 7; Radowik 5; Jagler 4; Hergenröder 3.

Matigno gewann Millionentennen

Der „Tag der Million“ bildete den ersten Höhepunkt in der Meraner Rennwoche. Das Rennen über 5000 Meter um den „Großen Preis von Meran“, das mit einer Million Lire ausgestattet ist, bildet das wertvollste Hindernisrennen der Welt. Der Italiener Matigno belegte den ersten Platz. Die deutschen Pferde Condottieri und Tubaner standen vor schweren Aufgaben; Condottieri belegte den 6. Platz, während Tubaner beim 15. Sprung der insgesamt 23 Hindernisse durch ein fehlerlos laufendes Pferd stürzte. — Das Rennen fand in einem glanzvollen Rahmen statt, 20.000 Zuschauer wohnten dem Ehrentag des italienischen Reussports bei. In der Ehrenloge bemerkte man neben dem Generalstabschef der faschistischen Miliz den italienischen Sportführer Ezzelino Parenti.

07 gewinnt den Ortsrivalenkampf 2:0 (0:0)

Union verliert im Fußball mit 10 Spielern erst in der letzten Viertelstunde

Zu dem mit Spannung erwarteten Kampfe unserer stärksten Ortsrivalen waren reichlich zehntausend Zuschauer erschienen, die ein hartes, ausgeglichenes Spiel erlebten, dem es in der zweiten Halbzeit nicht an Spannung fehlte. Die Platzverhältnisse waren sehr gut, aber der in Längsrichtung liegende Wind machte sich unvorteilhaft bemerkbar. Lobend zu erwähnen wäre noch der gute Platzordnerdienst von 07.

Nach einem schneller Handballspiele betraten die Mannschaften von Tu. u. Spg. und Union 97 in starker Aufstellung das Spielfeld.

07 spielt zunächst gegen den Wind und beginnt mit großer Abregeheit. Union muß sich auf einige gefährliche Durchbrüche beschränken, bis es sich, dank seiner guten Flügelspieler endlich gefunden hat. Heidenreich wehrt verschiedene Male hervorragend ab. Der dritte Eckball für Union kommt sauber herein, doch schießt Brühler aus guter Stellung haushoch darüber. Nach 20 Min. Spielzeit muß Kanopy nach einem unglücklichen Zusammenstoß wegen einer Knieverletzung ausscheiden und erscheint bis zum Ende des Spieles nicht wieder. Trotzdem bleibt Union weiter im Angriff. 07 muß sich auf schnelle Vorstöße beschränken. Beide Torwächter haben Gelegenheit, ihr gutes Können zu beweisen, namentlich Heidenreich fällt durch sein mutiges Da-

zwischenfahren auf. Endlich macht sich Tu. u. Spg. wieder frei. Die meisten Angriffe gehen von dem linken Flügel aus, aber Unions Hintermannschaft paßt gut auf. Boigt 07 zeigt laubere Ballverteilung und hervorragende Kopfballtechnik. Das Spiel wird nun immer härter, und der Schiedsrichter muß mehrere Verwarnungen austeilen. Dennoch bleibt es im Rahmen des Erlaubten. Mit 0:0 geht es in die Halbzeit.

Es geht von vorne los

Nach Wiederbeginn erscheint Union weiter mit 10 Mann und hat Albert auf den rechten Flügel gestellt. Die Turner eröffnen, nun mit Rückenwind spielend, mit wichtigen Angriffen und bleiben auch während der ganzen zweiten Halbzeit überlegen. Der Sturm ist aber zu unentschlossen, um die gut herausgearbeiteten Gelegenheiten verwerten zu können. Vor dem Tor von Union kommt es zu mehreren heftigen Situationen, die aber von den aufmerksamen Verteidigern und dem tüchtigen Torwart mit Glück und Können in letzter Minute geklärt werden. Abermals wird das Spiel sehr hart. Einen gefährlichen Strafstoß von Boigt hält Wegner glänzend. Union kommt kaum aus seiner Hälfte heraus. Die Verteidigung und Läuferreihe von 07 füttert ihren Sturm mit guten Vorlagen. Ehlinger hat heute einen schwarzen Tag und verfehlt sehr viel. Ein überraschender Schuß von Boigt verfehlt knapp sein Ziel. Blödsinnig steht Müller, 15 Min. vor Schluß, allein vor dem Tor und verwandelt unhaltsbar zum 1:0 für 07. Das gibt den Turnern neuen Ansporn. Es werden weitere Eckbälle erzielt, aber immer noch kann Wegner sein Tor verteidigen. Nach 7 Minuten verwandelt Ehlinger zum 2:0, indem er einen Latenschuß von Müller, der kurze Zeit später abermals mit einem Bombenschuß nur den Pfosten streifen kann, einbrückt. Damit ist das Spiel entschieden, wenn auch Union in den Schlussminuten gefährlich aufkommt. Zum Ehrentag reicht es aber nicht mehr. Die Turner stellen in diesem wichtigen Spiel eine ausgeglichene Mannschaft, bei der nur die Flügelspieler durch Über-eifer viele gute Sachen verdarben. Der Innensturm zeigte technisches Können. Ihm fehlte es aber am genauen und entschlossenen Torfuß. Die Läuferreihe und Hintermannschaft, in der der linke Läufer und Verteidiger Raib ihren guten Tag hatten, arbeitete einwandfrei. Torwart Heidenreich gefiel durch sein mutiges Dazwischenfahren. Sein Spiel erscheint uns aber etwas zu riskant, auch muß sein Torabschlag noch länger werden.

Die Leute von Union hatten einen sehr schweren Stand, da sie ja mit 10 Mann durchhalten mußten. Der Torwart Wegner, Mittelläufer Gmind und Rechtsaußen Albert ragten heraus. Die Hintermannschaft wehrte sich tapfer vor der drohenden Nieder-

lage, konnte aber den Sieg von 07 in der letzten Viertelstunde nicht mehr verhindern. Die Augenläufer waren recht gut, verdarben aber viel durch ihre übertriebene Härte. Im Sturm war Willisch ed diesmal ein Verlager. Er erscheint uns nach den letzten schweren Spielen als überspielt. Vielleicht müßte er etwas geschont werden, denn sonst wäre es bei seiner guten Veranlagung schade um ihn.

Der Schiedsrichter Kettich hatte es nicht leicht. Ihm gelang es aber rechtzeitig, die aufkommende Härte zu unterbinden. Man muß mit seiner Leistung im allgemeinen zufrieden sein.

So stehen nach diesem Spiel Tu. u. Spg. 07 und Sturm allein an der Spitze. Wir sind gespannt, welche Mannschaft nun durchhalten wird. Die meisten Aussichten muß zunächst Sturm haben, da es Union am 27. Oktober auf eigenem Platz empfängt. Aber in dieser Meisterschaft ist noch alles drin. Überraschungen werden sicher nicht ausfallen.

Dänemarks Handballer siegten

In Kristianstadt fand ein Handballänderkampf zwischen Dänemark und Schweden statt, dem 3000 Zuschauer beiwohnten. Dänemarks Handballer zeigten sich von Anfang an den Schweden überlegen und siegten mit 8:4 (5:3) überlegen.

Hier spricht die NSDAP.

Sittlerjugend, herhören!

Am Montag, dem 14. Oktober, haben sämtliche Einheitsführer des Bannes Eghmannstadt 663 die Meldeformulare der D-Stelle für die Dienststunden und die Heimabende in der Dienststelle, Fr.-Göhler-Strasse 18, abzugeben. Der l. Banngeschäftsführer des Bannes 663

Am Montag, dem 14. Oktober, tritt die gesamte Führerschaft des Bannes Eghmannstadt 663, bis 7.30 Uhr in der Anpeltionschule, Zungengasse 14, zum Appell an.

Am Montag, dem 14. Oktober, sind die Bannbefehle für den Monat Oktober des Bannes Eghmannstadt aus der Dienststelle der Sittlerjugend, Fr.-Göhler-Strasse 18, abzuholen. Der l. Banngeschäftsführer des Bannes 663

Die Deutsche Arbeitsfront

Betriebsführer und Betriebsobmänner! Alle Betriebsführer und Betriebsobmänner werden ersucht, am Mittwoch, dem 16. Oktober, um 19 Uhr sich in ihren zuständigen Orts-wahlungen unbedingt einzufinden. Walter, Kreisobmann

Union 97 — Turn- u. Sport 07 18:2 (8:1)

Ein flottes Handballspiel, das sich sehen lassen konnte

Vor mehreren Hundert Zuschauern steigt der Punktekampf im Handball Union 97 gegen Tu. u. Sp. 07. Die Union geht als klarer Favorit ins Rennen. Überraschenderweise stürmt Tu. u. Sp. 07 ohne Furcht vor dem großen Gegner gleich das Tor der Union und Torwart Ulrich muß einen gefährlichen Schuß des gegnerischen Halbstürmers meistern. Union ist im ersten Moment verblüfft, aber das legt sich bald. Der Kampf ist bis zur 6. Minute ziemlich offen. Bald darauf ein Angriff, der Halblinke der Union läßt einen Bombenschuß los, schon zappelt der Ball im Netz. Der Anwurf durch Tu. u. Sp. wird abgefangen. Achenbach bekommt den Ball, legt ihn seinem Rechtsaußen vor, dieser schießt, Tor. 2:0. Tu.S. greift aber immer wieder an. Es ist zwecklos, entweder wird der Ball zu lange gehalten oder irgendeiner der Stürmer steht abseits. Seht legt Union los, innerhalb von sieben Minuten steht es 6:0. Gut bewährt sich der Zuwachs der 97er, Brajemann, ein bekannter Spieler aus Westdeutschland. Er kann so manchen Torerfolg für die Union erzielen und erweist sich als wertvolle Kraft.

Union sendet wiederum ein und in der 26. Minute fällt endlich für Tu. u. Sp. der lang-ersehnte Torerfolg. Postwendend stellt aber Union den alten Abstand wieder her. Es geht in die Halbzeit.

07 hat in der Pause frischen Mut geschöpft und dieser macht sich auch gleich sichtbar bemerkbar. Der Mittelstürmer der Turner bekommt den Ball, endlich einmal, gut zugespielt und sendet für Unions Torwart unhaltsbar ein. Es steht 8:2. Es blieb aber bei diesem Tor. Der Halblinke von Tu.S., vor der Halbzeit Linksaußen, spielt zu eigenförmig und verdirbt dadurch jede weitere Chance. Die Union will es nun aber wissen. Es fällt Tor auf Tor. In der 22. Minute steht das Resultat auf 15:2. Der gute Torwart der Turner kann manchen scharfen Schuß abfangen, aber unaufhaltsam arbeitet der Union-Sturm. Gutes Fangen und Abgeben kempeln Union zum Beherrscher des Spielfeldes. Beim Stande von 18:2 findet das Spiel sein Ende. Turn- und Sporgemeinschaft 07 hat sich als tapferer Gegner erwiesen. Gegen die Klasse von Union, kann man noch nicht an. Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren nicht immer einwandfrei. K. Z.

Asthma Bronchitis Neuen Lebensmut durch **Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen**. Wirkt anfallsbeseitigend, schleimlösend, beruhigend; guter Nachschlaf. Bestens begutachtet, ärztlich erprobt, begeisterte Anerkennungen. **Bronchitis Asthma**
 Ueberzeugen Sie sich von der Wirkung. | Packg. 1,46 in Apoth. | Falls nicht erhältlich oder wegen **Gratlosgeld** schreibe man an Breitkreutz K.-G., Berlin-Tempelh./210

Papier-Grosshandel und Verarbeitung

W. RYMKIEWICZ

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 238, Ruf 204-37

in kommissarischer Verwaltung

Großhandel:

Packpapier in Bogen und Rollen:

JAWA / MANILA / NATRON / GRAUER PACKSTOFF

Feinpapier:

DRUCK- UND SCHREIBPAPIER / KARTEIKARTON

Eigenerzeugnisse:

ASPHALT-, TEER- und PARAFFINPAPIER, KASCHIRTER KARTON, BEDRUCKTES EINWICKELPAPIER

WELLPAPPE



Schmerz erfüllt bringen wir die tieftraurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am 12. d. M., um 18.10 Uhr nach langem, schwerem Leiden meine über alles geliebte, treu sorgende Gattin, unsere liebe Mutter, Schwägerin, Schwester und Tante

Marta Schultz geb. Klikauer

im Alter von 44 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet morgen, Dienstag, den 15. 10. 1940, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Johannis-Krankenhauses, Danziger Str. 186, aus auf dem alten katholischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino		Rialto		Palast	
Ein köstlicher und amüsanter Wien-Film der Ufa. Hans Moser in MEINE TOCHTER LEBT IN WIEN Sonntag, 15. Okt., 10.00 vorm. „Rätsel der Urwaldhöhle“		2. Woche - Der Großfilm der Terra Achtung! - Feind hört mit! Karl Böhm, Rolf Heiberg		Der ungetreue Ezechiel mit Hans Moser, Theo Dingen und Lucie Englisch	
Dell Sulzlinie 123	Europa Schlageterstraße 20	Gloria Ludendorffstr. 74/76	Palladium Böhmische Ullie 16		
Ehe in Dosen	Donau-Schiff	Donau-Schiff	Die gute Sieben		
Roma Heerstraße 84	Corso Langemarschstr. 24	Mimosa Sulzlinie 178	Mai König-Heinrich-Str. 40		
Herz ohne Heimat	Mädchen im Vorzimmer	Feuertempel	Bal paré		

Kaffee Esplanade

Adolf-Hitler-Str. 100
Ruf 111-92
Die gute Musik - Das gute Gebäck und der gute Kaffee
Die gepflegten Getränke
O. Pohl

Ihre Verlobung geben bekannt

Gisela Müller
Günter Lippe

Oberleutnant und Kompaniechef in einem
Pionierbataillon

Litzmannstadt
Hermann-Göring-Str. 69 II

Volks-Lexikon 1940

5000 Stichwörter, 2000 Abbildungen, 42 lehrreiche Atlas-Platten und 15000 Erklärungen - eine Festschau! Das ist das Nachschlagewerk und Referenzwerk, das Sie schon lange suchen. Die zwei starken Bände fassen nur 2 RM monatlich, ohne Aufschlag (Gesamtpreis 15 RM). Erst-Erst: halbe, Weiterer (aktuell) auf Wunsch 3 Tage zur Probe, dabei kein Risiko. Verkaufsstellen: Buchhandlung Galle & S. 77

Konsolen für Vitrinen, Glasaufsätze und Glashauchkästen sowie Türbeschläge aus Messing und Nirosa-Stahl fertigt an und liefert, ferner Dreirad-Transporträder, Kranken- und Invaliden-Fahrräder wie immer bei der

Ja. L. Tahler

Litzmannstadt, Engelstr. 8, Fernruf 150-42

Damen-Wollstoffe

große Auswahl bei

Ludwig Kruk

Das Haus der zufriedenen Kunden

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe der Ausweise für die „Deutsche Volksliste“

Die Zweigstelle der „Deutschen Volksliste“ des Landkreises Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 165, gibt in den nachstehenden Tagen, in der Zeit von 8 bis 14 Uhr, die endgültigen Ausweise aus.
Am Montag, den 14. 10. 40 von 242001 bis 242300
Dienstag, den 15. 10. 40 „ 242301 „ 242600
Mittwoch, den 16. 10. 40 „ 242601 „ 242900
Donnerstag, den 17. 10. 40 „ 242901 „ 243200
Freitag, den 18. 10. 40 „ 243201 „ 243500
Sonnabend, den 19. 10. 40 „ 243501 „ 243800
Diejenigen Volksgenossen, die noch kein Visum abgegeben haben, werden aufgefordert dieses mitzubringen. Kinder bis zu 5 Jahren sind davon ausgeschlossen.

Der Landrat
Zweigstelle „Deutsche Volksliste“

SCHROTT METALLE
jede Art in Menge
kauft ständig
Litzmannstadt
Schrottm. und
Metall-Handel
Sulzlinie 59
Ruf 127-05.

Glaserei und Schleiferei
Otto Reicho
Siefenstraße 236, Ruf 214-91

Lagerist

möglichst mit Kenntnissen der Seidenbranche und Fähigkeiten, als Verkäufer mitzuarbeiten, für ein Fabriklager gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf sind persönlich abzugeben von 12-14 Uhr Adolf-Hitler-Str. 44, I. Stock.

Saubere deutsch sprechende
Aufwartefrau
für einige Vormittagsstunden
gesucht.
Adolf-Hitler-Str. 189, W. 1.

Bilanzfähiger Buchhalter
Wolke (Naturwissenschaften)
gesucht.
Angebote heute Ullmenweg 19,
Zulianow.

Stellungsuche
Diensttätigkeiten mit Kochkenntnissen ab sofort gesucht. Adolf-Hitler-Str. 153, Gartenhaus, Partee.
13323

Damen-Friseur und Manufaktur
gesucht. Adolf-Hitler-Str. 39.
Zuverlässige Deutsche, die Lohn kann, als Stütze für kleinen Haushalt mit 4 J. Kind gesucht.
Hochmeisterstr. 40, W. 8. 13248

Zimmer, unmöbl., sauber, von Dauermieterin gesucht. Angebote unter 638 an die L. Ztg. 13330

Druck- sachen aller Art
liefert
schnell und sauber
die
Druckerei
der
L. Z.
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 86
Geschäftsstunden:
tägl. von 8-18
und 18-18 Uhr

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Heute, Montag, 14. 10., 16.00 Uhr
S3-Ring 2

„Der Strom“

Drama von Max Halbe
Montag, 14. 10., 20 Uhr
Wahlfreie Miete
Freier Kartenverkauf
Vorstellung für die Polizei

„Der Strom“

Drama von Max Halbe
Dienstag, 15. 10., 20 Uhr
Wahlfreie Miete
Freier Kartenverkauf

„Der Strom“

Drama von Max Halbe
Die Rolle des Peter spielt an
Stelle des erkrankten Hans Meiß:
Gustav Mahnde

Die Inhaber der Dienstag- bzw. wochentags Miete werden gebeten, die fällige 2. Rate bis spätesten Montag, den 14. Oktober, in der neuen Vorverkaufsstelle, Adolf-Hitler-Str. 65 (gegenüber Fremdenhof, General Litzmann), einzuzahlen. Geöffnet v. 10-14 Uhr und 16-18 Uhr. Sonntags 11-13 Uhr. Ruf 101-01

CASINO

Komm. Verwaltung
Heute letzter Tag! 14 Uhr
Begehrungsangriff
auf Liverpool

Die historische Begegnung
am Brenner
Eintr. 40 Pf., Mittw. u. Jug. 20 Pf.

Darlehen.

Sachbesitzer, in fester Stellung,
lustig, fortw. 800 RM auf 6 Mon.
ca. Wechsel, Sicherh. - Briefen ge-
währleistet. Zinssatz 8% p. a. Ein-
an Litzmannstädter Zeitung unter 638.

8 Passbilder

in 8 Minuten RM 1.-
Photomaton
Inh. A. Marktan
Adolf-Hitler-Str. 41
Ruf 127-51

Japaner-Karren

Größe 160 l. RM. 68.-
Größe 180 l. " 75.-
Lieferung
Ulbert Wahr
Schlageterstraße 74.

Gummi-Keinstoff-Schürzen

für Haushalt u. Gewerbe geeignet,
fest u. bezugsfrei. Gummimägen
und Gummimatten lt. LAR lief.
Hildebrand & Richter
Berlin SW 68, Kärstnerstr. 4

Entwanzung

fein Ausräumen, kein Verleiden, un-
giftig. Dauer 6 Stunden, 100%, Erfolg.
Firma „Favlin“, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 49, Tel. 129-65.

On laugen

Brangeloster Hund (Spaniel)
abhandengekommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben Seglerstr. 12.

Deutsche Schneiderbetriebe

In Litzmannstadt empfohlen für Ihre geschätzten Kundenschaft

Uniform- und Zivil- Mass-Schneidereien

Otto Blien Fabrikstraße 3	Wilhelm Feldt Adolf-Hitler-Str. 73 Ruf 150-50
J. F. Hoffmann jetzt Adolf-Hitler-Str. 93 Ruf 177-76	M. Kepler Adolf-Hitler-Str. 17 Ruf 110-63
Theodor Kiebler Adolf-Hitler-Str. 132 Ruf 164-83	Paul Rase Adolf-Hitler-Str. 62 Ruf 236-86

Martin & Norenberg
Adolf-Hitler-Str. 160, Fernruf 261-74

Alfons Reiser
Hork-Wessel-Str. 25, Wohn. 13

Berthold Stoltz
Adolf-Hitler-Str. 7

Bekleidungszubehör- Fachgeschäft

Edmund Boksleitner
Litzmannstadt, Inh. Alfred Boksleitner
König-Heinrich-Str. 79, Ruf: 141-79

Herren-Mass-Schneidereien

Christian Blien Inh. Alfred Blien Luther-Str. 1, Ruf 159-84	Julius Felker Adolf-Hitler-Str. 8
Adolf Greb König-Heinrich-Str. 27	Alex. Hartwig Adolf-Hitler-Str. 9
Theodor Hasenfuss Adolf-Hitler-Str. 165, Ruf 236-40	L. Hetmann Inh. H. Rabat, Job Meisterhausstraße 6, Ruf 168-00

Max Köppler
König-Heinrich-Str. Nr. 71,
Ruf 171-32.

G. Lautenschläger
Bormals Firma Crapanik
Adolf-Hitler-Str. 111
Fernruf 103-77

Robert Völker
Hork-Wessel-Str. 89

Eugen Wolle
Komm. Verm. der Ja.
F. Chojnacki
König-Heinrich-Str. 59
Ruf 140-62

Damen- und Herren-Mass-Schneidereien

Ludwig Fischbuch Sulzlinie 107	Alfred Fliegner Eiserne Tor 23, links, I. Stock Fernruf 230-03
Oskar Kajnath jetzt: Adolf-Hitler-Str. 199 (früher 261)	Theodor Meier Adolf-Hitler-Str. 207 Fernruf 243-85
Bernhard Pfeil Schneidermeister Adolf-Hitler-Str. 219.	Karl Scheffler König-Heinrich-Str. 39

W. Scheffler
Meisterhausstraße 14

Irma Scherfer
Litzmannstadt, Gerhard-Paetz-Str. 14, Rietzenstraße 5, W. 11
Delikatessen, Pflasteren, Hochlaun, Bekleiderei, Knopfmacher, Knopfhersteller,
Bunt- und Weißschneiderei, Oberlocknäherer

Kürschner-Werkstatt
R. Schindler
Adolf-Hitler-Str. 165

Oskar Wohlfahrt
Sulzlinie 78, W. 12

Damen-Mass-Schneidereien

O. Grunewald Adolf-Hitler-Str. 154	Otto Karsten Meisterhausstr. 201 Ruf 193-07.
Anda Mey Schlageterstraße 35, Wohnung 9 Fernruf 215-05	Joh. Roth & Sohn Eiserne Tor 5 Fernruf 124-75
Karla Zdybicki jetzt Hork-Wessel-Str. 3 2. Eingang, I. Stock	Jeder Handwerker liest die L. Z.

Wandlung
Zirk 2000 Zentner Naturreis zu
verkaufen. Auskunft täglich bis
10 Uhr vormittags Ruf 179-65.

Zu verkaufen ein gebrauchter Hand-
wagen. Zu erfragen: Markt-
Neichen-Str. 13, Bäderei. 13358

Gute Werbung
hilft nur guten Ware!

Holland im Umbruch / Wendung zum neuen Europa

Erkenntnisse und Eindrücke einer mehrtätigen Studienfahrt durch die Niederlande / Von unserem nach Holland entsandten Sonderberichterstatter Gauinspekteur Wolfgang Bergemann

Der weltgeschichtliche Sinn des großen deutschen Freiheitskampfes liegt in der Überwindung der Ideenwelt der französischen Revolution, des Versailles Ungeistes, des britisch-plutokratischen Imperialismus und der chaotischen jüdischen Zerlegungstendenzen, sein Ziel ist die wirtschaftliche und soziale Neuordnung Europas nach den Grundgesetzen, nach denen auch und Italien das Leben ihrer Völker so glücklich neugeordnet haben. Das Prinzip ist die Wahrung des Lebens wie das der beiden Beharrungsvermögen sind die beiden Fronten der europäischen Umwälzung. Zwischen die beiden Fronten der erbittert um den Sieg ihrer streitenden Gegner hat sich wie seiner Zeit im innerpolitischen Kampf vor der Übernahme die gallert- und quallenartige Masse derer gehoben, die aus Profitgier, Stolz und Bequemlichkeit vor jeder mannhaften Entscheidung zurückschrecken und „neuen Euren zu können glauben, wobei sie sich innerlich aus ihrer liberalistisch-demokratischen Haltung heraus längst für die Gegner des neuen Deutschlands entschieden haben. Genau das ist die Stellung Hollands bis zu jenem denkwürdigen 10. Mai dieses Jahres, an dem die moralische Höhenboden dieser „Neutralität“ durch die sensationellen Enthüllungen des Memorandums aller Welt sichtbar vor Augen geführt wurde. Wie haben sich die Holländer in Holland entwickelt, hat das holländische Volk nach dem jähren Erwachen am 10. Mai den folgen schweren Ereignissen der nächsten Tage die geeigneten Konsequenzen gezogen und schon die Ansätze einer inneren Ein- und Umkehr zu spüren. Das sind die Fragen, vor Antritt einer Reise in das neue Holland bewegen, die uns an Ort und Stelle im Hinblick in die entscheidenden Probleme des neuen Holland gewähren soll. In Nr. 270 der „Sigmannstädter Zeitung“ schilderte unser Sonderberichterstatter Rotterdam als „Panorama der Aufbaumillens“. Heute zeigt er, wie im neuen Holland die junge Kräfte am Werke sind, die Sünden der Vergangenheit wieder gutzumachen.

Die Schriftleitung.

Der holländische Volk freigemacht und so ist als erster Erfolg der von Holland durch seine erwiesene Neutralitätsverletzung selbstverschuldeten militärischen Besetzung eine immer wieder sichtbar ins Auge fallende Entspannung und Deutlichkeit gegenüber festzustellen, die positiv auf das Konto des mustergültigen Verhaltens der deutschen Wehrmacht und der psychologisch geschickt gehandhabten, von ehrlichem Willen zu gegenseitig fruchtbarer Zusammenarbeit getragenen Tätigkeit der deutschen Verwaltung und negativ auf das der im Kriege selbstverständlichen restlosen Ausmerzung aller fremdbösischen verheerenden Einflüsse zu buchen ist. So findet das holländische Volk unter dem Schutz der deutschen Waffen wieder zu sich selbst und seiner Bestimmung der engsten Zusammenarbeit mit dem großen deutschen Nachbar zurück, mit dem es durch unzählige Bande des Blutes, der Kultur und einer natürlichen Wirtschaftsergänzung verbunden ist.

Wertes germanisches Kulturland

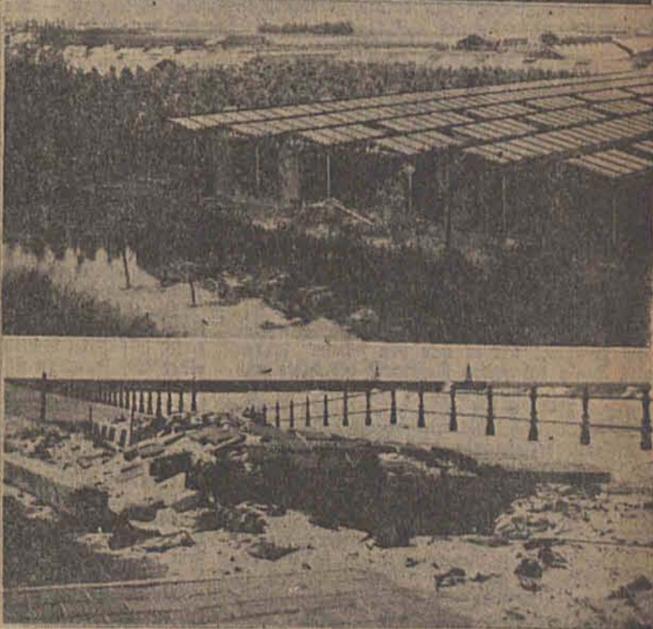
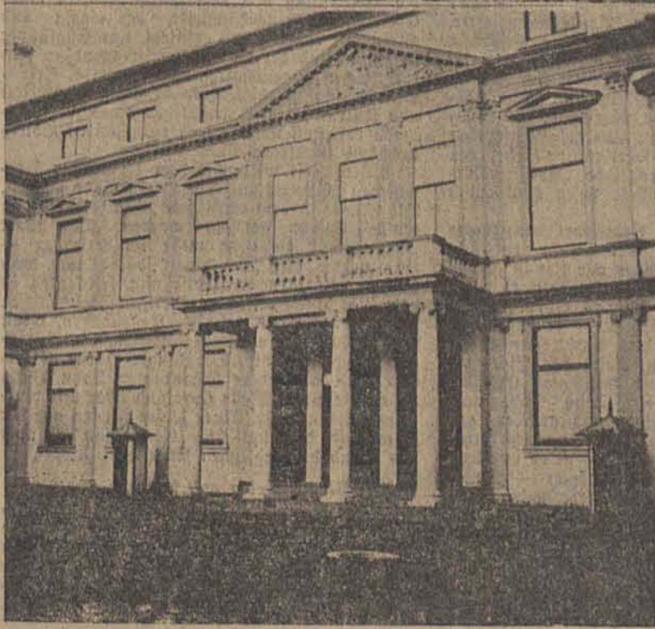
Es gibt kein Land Europas, dessen äußeres Gesicht eine so sichtbare Manifestation germanischer Kulturwillens darstellt wie Holland. Die schmutzige Bauweise seiner Häuser in Dörfern und Städten, die von den Gärten des wilhelminischen und Jugendstils fast gänzlich frei sind, die Sauberkeit seiner Straßen, die Gepflogenheit seiner Grünanlagen und Parks, die Großzügigkeit seiner Plätze, die romantische Verschwiegen-

heit seiner Landschaft und Schlösschen, die Planung seiner Wasserstraßen und die vorsorglichen Maßnahmen zum Schutz gegen den „blauen Hans“, all das macht auf den Deutschen, der Holland besucht, immer wieder den stärksten Eindruck. Gewiß, Holland ist mit seinem großen Kolonialreich ein reiches Land, aber das war das Vorweltkriegs-Deutschland auch, und trotzdem finden wir in Holland so gut wie nichts von den Baudenkmalern jener Epochen, bei deren Anblick uns heute beinahe überliefert wird, gewiß, Holland ist kein Industrie- sondern vorwiegend Agrar- und Handelsland, aber selbst die modernen Arbeiterkolonien Rotterdams und Amsterdams werden nur von wenigen Vorbildern erreicht. Wir waren in einer kleinen holländischen Gemeinde in der Nähe der Grenze zu Ost und fragten einen holländischen Freund: „Sie wohnen hier ja herrlich, so weit das Auge schaut, lauter villenartige Einfamilienhäuser in schmucken Gärten, hier wohnen wohl lauter reiche Leute?“ „Ach nein“, lautete die Antwort, „in den Häusern, die Sie hier im Umkreis sehen, wohnen Handelsvertreter, Elektriker, Arbeiter, kleine Beamte und Angestellte. Aber es ist feiner darunter, der mehr als 1500 Gulden (der Gulden = M 1,33) jährlich verdient. Diese kleinen Leute hängen alles an ihre Wohnung und einen Stammtisch können sie sich freitlich nicht leisten.“ Auch dieser liebenswürdige Seitenhieb kann meine Bewunderung für dieses zähe Streben nach einem schönen Eigenheim, das so echt germanisch ist — wir haben vier Monate im Barthegeau polnische „Baukultur“ kennengelernt — nicht beeinträchtigen und wie schon so oft, fühlen wir in diesem Augenblick die starke innere Gemeinsamkeit, die uns mit unserem holländischen Bruder so verbindet und die von der Mehrzahl der Holländer unter dem Einfluß ihrer liberalistischen, jüdischen und konfessionellen Parteipäpste bislang verleugnet wurde.

Der Mann auf der Straße

Einfach überraschend ist die Aufgeschlossenheit und Ehrlichkeit, mit der sich der Mann auf der Straße, der sich dem Deutschen gegenüber durchweg eines freundlichen Entgegenkommens befleißigt, mit uns über politische Dinge unterhält. Sein primitives politisches Denken steht noch stark unter dem Einfluß der britischen Propaganda und der antineutralen Haltung seiner früheren Regierung, die sich bekanntlich nicht scheute, Millionen von Kilogramm Salat, Tomaten, Blumenkohl und anderen Gemüsesorten auf dem Komposthaufen verkommen zu lassen,

um nur ja England in seiner Absicht, Deutschlands Ernährung Schwierigkeiten in den Weg zu legen, gefügig zu sein. Er hat für die durch den Krieg notwendig gewordenen Einschränkungen, die ihm als altem Neutralitätsgewinnler des Weltkrieges sicher sehr unangenehm sind, volles Verständnis, aber England und seinen mutwillig vom Jaun gebrochenen Krieg gegen Deutschland dafür verantwortlich zu machen, lehnt er nicht ein. Er erblickt vielmehr darin ein Zeichen der deutschen Schwäche und so hochachtungsvoll er von der deutschen Wehrmacht spricht, so wenig läßt er sich von der Richtigkeit des neuen nationalsozialistischen Wirtschaftsentens überzeugen. Er ist vollkommen im Manchestertum und liberalistischen Wirtschaftsenten befangen und hier ist sicher eine der wesentlichsten Quellen seiner Englandhörigkeit zu suchen, wenn auch die Gleichgültigkeit kolonialer Interessen hier eine starke Rolle spielen dürfte. Um meßten aber scheut er das politische Glaubensbekenntnis des Deutschen und immer wieder beruft er sich auf das Wort des Führers, daß „der Nationalsozialismus keine Exportware sei“, worin er geradezu eine Lebensversicherung gegen diese neumodischen revolutionären Gedanken erblickt, die sein geruhames liberales Bürgertum über den Haufen zu werfen drohen. Wenn man ihnen entgegenhält, daß die seit Jahren ganz Holland in Mittelschicht ziehende Wirtschaftskrise, die ihren überzeugendsten Ausdruck in der Kiesenarmee von einer halben Million Arbeitslosen fand, doch gerade kein Befähigungsnachweis weder für die Politiker der 52 Parteien noch für die liberalistischen Wirtschaftler gewesen sei und ihn fragt, ob er denn glaube, daß diese alten so überreife mit Schuld beladenen Kräfte den Karren aus dem Dreck herausziehen könnten, so wird er verlegen, schwört aber weiter auf seinen alten „Führer“ Colyn oder die frisch auf revolutionär frisierte „Niederländische Union“. Von der „Niederländischen Union“ will er nicht viel wissen, sie ist ihm zu „militärisch“ und durch die Hege der Judenpresse in so falschem Licht geschildert, daß er sie als einen „Abieger des deutschen Nationalsozialismus“ ansieht, was natürlich heller Anflug ist. Ich habe aber gelegentlich eines großen Aufmarsches der holländischen Nationalsozialisten im Haag, die ihren ersten, von einem holländischen Polizisten erschossenen Blutzug zu Grabe trugen, selber erlebt, wie gerade die Disziplin und die Entschlossenheit der aufmarschierten 6000 Schwarzhemden, die das Straßenschild der Residenzstadt völlig beherrschten, einen äußerst starken Eindruck auf die gesamte Bevölkerung machten. Hier demonstrierte nicht



...nd sich auf sich selbst
...dikale Wandel, der sich im
...hen Leben Hollands seit dem 10. Mai
...hat, ergibt sich aus der Tatsache, daß
...teten, die sich die 8 1/2 Millionen Hol-
...steten, auf sage und schreibe drei zu-
...krumpft sind: die Anhänger des be-
...parlamentarischen Faches Colyn,
...t, daß Holland ohne seine liberalisti-
...te nicht leben kann, die „Niederlands-
...“, ein lediglich durch die Angst vor
...zusammengeschweißtes Konglomerat
...ter Parteien und Interessentengrup-
...nit Erfolg schamlose geistige Anleihen
...nalsozialistischen Gedankengut machen,
...hm damit umso sicherer entziehen zu
...nd die „NS-Bewegung“ Musserts, die
...schwerster Anfeindungen und Verfol-
... einer echten Volksbewegung durchge-
...t und rücksichtslos auf dem Boden
...holländischem Volkstum gewachsenen
...nalsistischen Weltanschauung steht.
...ge Flucht des Königshauses
...nglandhörigen Regierung, die Aus-
...des Substanz aus allen Instrumen-
...öffentlichen Meinungsbildung haben
...en Weg für eine Selbstbestimmung des

Bilder: Obere Reihe links: 1. Der Bunker, die Träger der nationalen Zukunft. 2. 3. 4. 5. 6. Untere Reihe: 1. Hier verriet Königin ihre Volk an England. 2. Von Rotterdams Hafen von Holland ein einziges Glasüberbleibsel. 3. Unterstände auf der Strandpromenade in Scheveningen. (Bilder: Bergemann 1940)

nur eine bemerkenswerte gute rassische Auslese, sondern auch eine im Werden begriffene Volksgemeinschaft, der die Entschlossenheit, das Schicksal Hollands in die eigenen Hände zu nehmen, fanatisch aus den Augen leuchtet.

Es gibt keine eindeutige Widerlegung der imperialistischen Greuelthaten als die ruhige und sachliche, für das holländische Volk kaum spürbare Art, mit der die deutsche Verwaltung unter Reichskommissar Reichsminister Dr. Seydewitz die Geschichte des Landes leitet. Einer seiner engsten Mitarbeiter, Generalkommissar Hg. Schmidt, der frühere Gaupropagandaleiter von Westfalen-Nord und spätere Reichsamtseiter im Stabe des Stellvertreters des Führers, gibt uns in dem schönen Regierungsgebäude am Plein im Haag Gelegenheit zu einer Aussprache über die aktuellen Probleme der deutschen Verwaltung, die sich vor allem auf die rascheste Befestigung der mit Ausnahme von Rotterdam geringfügigen Kriegsschäden, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Stärkung der holländischen Landwirtschaft, Organisierung des holländischen „Aufbaudienstes“, in dem auch die holländischen Berufsbeamten Aufnahme gefunden haben, Ausmerzung aller fremdvölkischen Einflüsse und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erstrecken. Der Reichskommissar bezieht sich zur Ausführung der von ihm getroffenen Maßnahmen ausschließlich der holländischen Verwaltungsorgane und die Art der Zusammenarbeit ist eine so ersprießliche, daß sich selbst zu einer Zeit, als sich während des Varmarischen in Frankreich nur wenige hundert deutscher Soldaten in Holland befanden, kaum ernstliche Schwierigkeiten ergaben. Der Reichskommissar erleichtert natürlich den Wiederaufbau sehr, aber auch die Vermittlung von freiwilligen Arbeitskräften nach Deutschland wird nicht vernachlässigt und mancher holländische Arbeiter hat nach jahrelanger Erwerbslosigkeit vor allem im Ruhrgebiet wieder Arbeit und Brot gefunden. Am meisten Respekt haben die Holländer vor unserem Organisationsstalent, führte Hg. Schmidt aus, während sie früher gewohnt waren, die Befestigung aller Schwierigkeiten den Spielregeln des Parlamentarismus und der sogenannten freien Wirtschaft zu überlassen, stellen sie jetzt meist mit Erstaunen fest, daß ein zielstrebig planender Wille Wunder in der Überwindung von Hindernissen zu leisten vermag. An gutem Willen, mitzuziehen, fehlt es ihnen gewiß nicht und vor allem die verantwortlichen Kreise Hollands sind immer mehr davon überzeugt, daß die Befestigung der Zukunft ausschließlich davon abhängt, welche Stellung sie gegenüber den Notwendigkeiten einer organischen Neuordnung Europas unter völliger Ausschaltung jeglichen britischen Einflusses einnehmen. Und hier bahnt sich eine Entwicklung an, die durchaus Parallelen zu der inneren Umwälzung in den jungen Völkern Europas zuzählt und die wir mit wachsamem Auge verfolgen. Der größte Heimgang für diese gesunde und organische Entwicklung war die bisherige Englandhörigkeit und die systematische antinationalsozialistische Verhetzung durch jüdische und konfessionelle Kreise, die, wie wir uns durch Augenschein in einer Dienststelle des Generalkommissars überzeugen konnten, selbst vor der Vergiftung der Kinderseelen nicht halt machte und nach Art französischer Schulbücher Gift und Galle gegen Deutschland spie.

Da zeigt man mir einen Bilder-Geheimatlas mit höheren Schulen, in dem mitten unter echten Photographien von Höhepunkten des nationalsozialistischen Lebens in Deutschland widerliche Sudelereien aus der Feder jüdischer Karikaturisten stehen, deren Text aber so gehalten ist, daß der Schüler glauben muß, es mit historischen Dokumenten zu tun zu haben. So ist uns ein Bild besonders in Erinnerung, dessen neutraler Text besagt: „Hitler errang bei den Reichstagswahlen im November 1933 v. S. Stimmen“, während auf der Zeichnung ein Schupo mit Bulldoggengesicht hinter der Wahlurne den Gummiknüppel (!) schwingt und schwerbewaffnete SA-Männer keinen Zweifel daran lassen, daß der Sieg Hitlers nur rigorosem Terror zu verdanken gewesen sein soll. Eine Jugend, die in solchem Geist erzogen wurde, hat es freilich schwer, Verständnis oder gar Sympathie für die gewaltigen geistigen Strömungen des Brudervolkes aufzubringen und so ist die grundsätzliche Aushaltung dieser Heise ein gar nicht hoch genug zu veranschlagendes Aktivum bei der Neuordnung der Beziehungen zwischen den beiden germanischen Völkern.

Ein neues Zeitalter bricht an
Holland im Umbruch, das ist das wesentlichste Ergebnis dieser vierjährigen Studienfahrt, die uns an Hand zahlreicher Beispiele zeigte, daß die Schranken der Verhetzung und des Mißverständnisses zwischen den beiden Nachbarvölkern immer mehr schwinden und einem gegenseitigen Verstehen Platz machen, das die beste Grundlage für eine zukünftige Zusammenarbeit im neugeordneten Europa darstellt. Dem gab auch der schlichte holländische Landmann, dem wir draußen vor Hoed van Holland inmitten seiner glasüberdachten Trauben- und Tomatenpracht einen Besuch abstatteten, auf seine Art Ausdruck, als er uns von seinem lauren und wenig lohnenden Tagewerk berichtete und daran die Hoffnung knüpfte, daß eine enge Gestaltung der von der alten holländischen Regierung systematisch sabotierten deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen eine Besserung seines und des Loses aller Schaffenden Hollands mit sich bringen möge. Daß es damit allein nicht sein Bewenden haben wird, sondern sich gegenseitig befruchtende, von gleichem Blut und gleicher Rasse getragene Ströme gegenseitigen Verstehens auf allen Gebieten vältischen Lebens ein festes Band der Gemeinschaft weben werden, ist im Interesse des deutschen und des holländischen Volkes unser aller brennender Wunsch.

Hungerpeitsche über England

So lebt John Smith, der englische Arbeiter

Die Schaffenden Englands — Sklaven der Plutokratie / Wie die „soziale Gerechtigkeit“ im Empire aussieht

Herbert Steinmann

Die Schicksalsuhr des englischen Volkes zeigt kurz vor 12. Wenn sie die Entscheidungsstunde mit Schlägen ankündigt, wird, die durch die ganze Welt hallen, dann wird der Sturmwind die Plutokratie davonwehen und ihre morsiche Kraft zerbrechen. Was immer auch geschehen mag, das andere England wird weiterleben, wird sich befrucht und verwundert die Augen reiben und sich ein neues Leben einrichten müssen, so oder so.

Denn es gibt nicht nur das England der Plutokraten, die in Downingstreet, in Unter- und Oberhaus und in der City regieren, Luxusrestaurants, exklusive Klubs, Rennplätze, Bäder, Schläfer mit riesenhaften Besitzungen in den landschaftlich schönsten und gepflegtesten Grafschaften bevölkern — es gibt auch das England der Arbeitenden und der großen Elendsarmee der Arbeitslosen.

Dort freilich sieht es anders aus: Graue Elendsquartiere voller unterernährter, schlecht gekleideter Menschen, harte Arbeit unter oft menschenunwürdigen Bedingungen, keine soziale Sicherheit, langjährige Arbeitslosigkeit, Krankheit, ungeheure Säuglingssterblichkeit und Mangel an kultureller Betreuung — so lebt seit jeher und in unseren Tagen der Arbeiter im reichen und so aufgeblühten britischen Weltreich. Einzige Freiheit: entbehren dürfen.

Wir wissen: das reiche England ist in sozialer Beziehung das reichhaltigste Land der Welt, gemessen an den Möglichkeiten, die es jedem Angehörigen seines Volkes bieten könnte, wenn eben nicht die Plutokraten am Ruder wären, die im Volke nur ein Ausbeutungsobjekt sehen und sich selbst ihre Taschen füllen.

In England spricht man viel von Freiheit! Die vielgerühmte „Freiheit“ besteht für den englischen Arbeiter aber nur in der „Freiheit“, ent-

behren... Ihn fällt nichts zu von den Schätzen des Empires, die er schaffen hilft.

Ein Abgrund, unvorstellbar für den deutschen Menschen, klafft zwischen den oberen Klassen und den Schaffenden in England.

Dieser Abgrund klafft von der Geburtsstunde an und währt bis an das Lebensende. Selten führt ein schmaler, meist trummer Weg von unten nach oben. Im „freiesten Lande der Welt“ stehen nicht der Weg und die Welt jedem Tüchtigen offen.

Da wird nun so ein Plutokratentum geboren. Es macht nichts aus, ob es irgendwie erblich belastet ist, ob sich in ihm altes adeliges Blut mit jüdischem mischt. Das ist ja so belanglos! Hauptsache ist, daß seine Eltern irgendwie mit den zwei- bis dreihundert Familien verbündet sind, die das Empire regieren und — ausnähm. Voraussetzung ist allerdings, daß die Eltern selber Titel, Macht, Geld, möglichst viel Geld, und Einfluß besitzen. Denn, nicht wahr, eine Hand wäscht die andere und wer schiebt, der wird wieder gehoben. Das ist gewissermaßen Gesetz im Lande der Plutokraten.

Einem Plutokratentum werden Titel, Bestellungen und eine sichere Karriere nebst fetten Pfändern gleich in die Wiege gegeben. Gouvernanten und Bonnen, Kafaien und Haushofmeister umgeben jedes seiner Schritte. Hat es später den Ehrgeiz, sich an den Rassegeschäften persönlich aktiv zu beteiligen, nun, Vater wird schon dafür Sorge tragen, daß er „empfohlen“ wird. Der unvermeidliche Sitz im Ober- oder Unterhaus, vielleicht sogar ein Ministerposten sind sicher wie die Bank von England — es einmal war.

Das Arbeiterkind dagegen? Es hat erst einmal alle Mühe, überhaupt auf die Welt zu

kommen und heranzuwachsen und nicht schon als Säugling zu sterben. Nach Mitteilungen, die im englischen Oberhaus ungehört verhallen, beträgt die Säuglingssterblichkeit in England bei Arbeiterfamilien 70 auf 1000 Köpfe der Bevölkerung, bei Arbeitslosen gar 100, aber bei den sogenannten bemittelten Schichten nur 30. Die gepflegte Plutokratie bringt meist mollige, runde und verhältnismäßig gesunde Kinder zur Welt. Wenn so ein Kind vielleicht ein bißchen geistig beschränkt ist oder sonstige ähnliche Degenerationsmerkmale aufweist, so ist das kein Unglück. Geld macht alles gut, überdeckt in England sogar Mängel an geistigen Fähigkeiten, und Spleen kleidet den Plutokraten!

Ist das Kind des Arbeiters glücklich den Gefahren der Säuglingssterblichkeit entronnen und hat es das Glück gehabt, die Mutter nicht schon im Kindbett zu verlieren — die Müttersterblichkeit ist erschreckend hoch —, so kann es beinahe schon von Glück fallen. Denn das, was im Reich der Plutokraten als Wochenhilfe für werdende Mütter angesehen wird, ist ein Tropfen auf den heißen Stein. Die englische Krankenversicherung zahlt einen einmaligen Betrag von, sage und schreibe, zwei Pfund Sterling oder zwanzig Mark, aber auch nur dann, wenn 42 Wochen seit dem Eintritt in die Versicherung verstrichen sind und wenn die 42 Wochenbeiträge auch pünktlich entrichtet wurden. Bei den zahlreichen Arbeitsunterbrechungen, der teilweise jahrelang dauernden Arbeitslosigkeit und den erbärmlich niedrigen Löhnen der englischen Arbeiterschaft erhält die Mutter eines solchen kleinen John Smith, wie wir ihn nennen wollen, aber oft nicht einmal das Almosen von Wochenhilfe, das die Plutokraten den englischen Arbeitern auf dem Papier bewilligt haben.

Unterernährung — das Los englischer Arbeiter von Kindheit an

Wie andere Kinder in allen Zonen dieser Erde hat der kleine Arbeiterjunge John Smith einen höchst bemerkenswerten Appetit mit auf die Welt gebracht. Aber ihm ist es zeit seines Lebens nur dann vergönnt, ihn wirklich zu stillen, wenn er besonderes Glück hat. Das bezeugen die Engländer selber. Der englische Physiologe John Orr hat ausgerechnet, daß der Mindestbedarf einer englischen Familie von vier Köpfen 80 Pfund Sterling im Jahr ausmacht. Aber nur die Hälfte der arbeitenden englischen Bevölkerung hat dieses Einkommen. Daher auch die dauernde Unterernährung, die in weitesten Kreisen der Schaffenden Englands herrscht, eines Landes, das sich bis in die jüngste Zeit hinein rühmte, seine Speisekammer mit den Erzeugnissen aus den fruchtbarsten Zonen der ganzen Welt füllen zu können! Inzwischen hat die deutsche Wehrmacht, haben unsere U-Boote und Bomber dafür gesorgt, daß die Vorküchen selbst von den Tischen der Plutokraten verschwunden sind.

Das Arbeiterkind John Smith, dem wir uns nun wieder zuwenden wollen, mußte selbst in den besten Zeiten einen dünnen, fettlosen Hafersmehlbrei hinabwürgen, Marmelade, Schmalz oder Margarine waren und sind sein Brotlaib. Ein winziges Stückchen Käse oder ein klein wenig billiger Speck bedeuten für das englische Arbeiterkind seit jeher unerhörte Raffinesse.

Ja, der kleine John Smith lernt es bald, den knurrenden Magen und das ewige Hunger-

gefühl als etwas zu empfinden, das „natürlich“ ist. Alle in seiner Umgebung leben ja nicht viel anders!

Eine unüberbrückbare Kluft

Wieviel Krankheit und andere Schäden unser John Smith durch Vererbung mitbekommen oder durch dauernde Unterernährung und infolge der entsetzlichen Wohnverhältnisse erworben hat, das werden wir später sehen.

Zunächst will er spielen wie jedes Kind. Ihn steht allerdings kein eigener Sportplatz, kein Sportlehrer, Reitmeist und keine Bonne, keine Gouvernante zur Verfügung. Daß es Kinderzimmer gibt, in denen andere Kinder englischen Blutes, von dem herrlichsten Spielzeug umgeben, bereits den kleinen Lord und die kleine Lady spielen, daß diese Sprößlinge der Plutokratie — „fröhlich krümeln sich, was eine Spitze der Gesellschaft werden will“ — Kindergefelligkeiten und Gartenpartien geben, auf denen nach dem Muster der erwachsenen Plutokraten geklemmt und intrigiert wird, daß es nur so seine Art hat, — das alles weiß der kleine John Smith nicht. Denn die Eltern, kumpf geworden in freudlosem Dasein, erzählen ihm nichts davon, und nie wird der kleine John Smith auch nur in die Nähe jener aussergewöhnlichen Geschöpfe kommen, niemals den „geheiligten“ Boden betreten, auf dem die Kinder der Plutokraten — und manches mit charakteristischen Plattfüßchen — wandeln.

John Smith spielt in der schmütigen Gasse

Irgendeine dunkle Straße mit grauen, schmütigen und verwahrlosten Häusern, eine lichtlose feuchte Wohnung — das ist die „Hemmat“ von John Smith und feinesglücklichen. Kein sorgsam gepflegter Rasen, von Rosengebüsch und einer hohen lebendigen Hecke umgeben, ist sein Spielplatz — die Gasse ist sein Revier und der Müllhaufen seine Vergnügungstätte. Am seine wachen Ohren klingen nur Gespräche über Sorgen und Mühe, über mangelndes Geld, John Smith hört oft den Streit der Eltern über die verweirte Unterstützung, über häßliche Szenen in der Kneipe, über Wut und Rauferei oder — über die neuesten gesellschaftlichen „Ereignisse“ in den sogenannten besseren Schichten. Dinge, die englische „Arbeiterblätter“ zur Verblümmung ihrer Leser ausführlich berichten.

John Smith und sein Gegenpart, das gehegte Plutokratentum, müssen, der Schule entwachsen, auch etwas lernen. Aber wie tief ist gerade hier wieder die Kluft, die beide trennt!

Der Himmel behüte, daß es einem Sprößling der Plutokratie Englands je zugemutet wird, mit John Smith, dem Arbeiterkinder, auf einer Schulbank zu sitzen. Kein, das Plutokratentum geht auf eine der berühmten Schulen, die für seinesgleichen vorgelesen sind, nach Eton, Harrow oder Rugby und nachher auf irgend eine ebenso exklusive Universität, etwa Oxford oder Cambridge. Dort lernt es nur das, was es braucht, um ein vollendeter — Plutokrat zu sein. Man muß sich diese hochmütigen bläulichen Bengels einmal ansehen, wie sie daherkommen in Zylinder und Frack und weichen Krägeln — Plutokratentum in Reinkultur.

Natürlich gibt es kein „Lehrfach“ für Plutokratie“ auf diesen Bildungstätten. Was hier

betrieben wird, nennt man „Erziehung zum Gentleman“. Mit dem Wort vom „Gentleman“ ist eine der größten propagandistischen Erfolge erzielt worden, den die berufsmäßigen Rasseforscher der englischen Plutokratie zu verzeichnen haben. Sie haben den anderen Völkern die Vorstellung von dem Vorhandensein eines Edelmenschen eingehämmert, der einzig und allein nur in England existiert, nur Engländer sein kann und der an den hervorragendsten charakteristischen Eigenschaften wie Gehmut, Selbstbeherrschung, Menschenfreundlichkeit, Tapferkeit und Kultur jedem Angehörigen eines jeden anderen kulturell noch so hoch entwickelten Volkes turmhoch überlegen ist.

Unser Zeit wird mit dem Anflug des sogenannten „Gentleman-Ideals“ ein Ende machen. Die Wüste ist dem englischen „Gentleman“ vom blauen Gesicht gerissen worden. Das Wort „Gentleman“ ist nicht mehr unübersehbar — man nehme nur „Plutokrat“ dafür und man hat eine haargenaue Übersetzung. Fiedelos ist die weiße Weste dieses untadeligen Edelmenschen schon längst nicht mehr — Kopenhagen, Oran und Koffat, das verfluchte Indien, die Buren- und Agnptergreuel, Baralong, Scapa Flow und tausend andere Schandaten John Bulls haben die weiße Weste über und über mit blutroten Fiedeln besät. Einer dieser Fiedeln auf der Ehrenweste des englischen „Gentleman“ ist auch das Elend der englischen Arbeiter.

Bobby, Steuererheber und Richter...

Kann nun ein englischer Arbeiter „Gentleman“ sein? Unmöglich, dazu fehlen ihm alle Voraussetzungen, Herkunft, Geld und nochmals Geld, das allein die „Erziehung zum Gentleman“ in Harrow und Eton und anderen Pfandstätten der englischen Plutokratie verbürgt

Man braucht nur einen Blick in die Denkschrift zu werfen, die dem jugendlichen Edward, dem späteren „Einkreiser - König“ und feisten Schlemmer von seinen Eltern als eine Art Anleitung zu künftigen Tun übergeben wurde. Darin heißt es: „Was unterscheidet den Gentleman von anderen Menschen? 1. Die sorgfältig gepflegte äußere Erscheinung und Kleidung. 2. Die Beziehungen zu anderen Personen und Behandlung derselben. 3. Die Befähigung, in würdiger Form an Gesprächen und anderen Handlungen teilzunehmen.“

Das Arbeiterkind John Smith würde schon an Punkt Eins reitungslos scheitern. In schmütigen Wohnungen, die meist keine Badgelegenheit, kein elektrisches Licht und oft nur eine Truhe zur Aufbewahrung der wenigen Klei-

Lastkraftwagen?

Rufen Sie 115-45 an
Spedition Ludwig Koral

dungsstücke enthalten, ist es mit der „Pfleger der Erscheinung“ schlecht bestellt. Kleidung ist teuer, man muß das schlechteste Zeug kaufen, Ledenhüte, die der Kleiderjude überteuert verkauft. Die einzigen „Beziehungen“ aber, die John Smith mit der Plutokratie verbindet, ist der „Bobby“, der Schutzmann, der Steuererheber und Seine Ehren, der Richter.

Unbildung und ihre Ursachen

Vor allem fehlt den Eltern des John Smith das notwendige Geld, um ihren Sohn nach Eton oder Harrow zu senden. Das kostet nämlich mindestens 300 Pfund Sterling oder 3000 Mark im Jahr. Das kann eine Arbeiterfamilie natürlich nicht aufbringen, selbst dem sogenannten gehobenen Bürgerstand dürfte das nicht leicht sein, denn was der englische Plutokrat sozusagen aus der Westentasche bezahlt, das ist für die übrigen Engländer ein selten erreichter Wunschtraum. Diese „Abgaben“ aber sind 90 vom Hundert der britischen Einkommensempfänger, von denen keiner mehr als 250 Pfund Sterling oder 2500 Mark im Jahr verdient, also noch nicht einmal annähernd die Summe, die ein Angehöriger der englischen Plutokratie jährlich als Mindestbetrag für den Aufenthalt seines Sprößlings auf einer der feudalen Schulen ausbitt.

John Smith muß also auf eine gewöhnliche Schule gehen. Aber auch da liegt es im argen, denn er muß meist schon mitterweilen helfen — vorausgesetzt, daß er Arbeit bekommt. Was ihm die Schule vermittelt, ist zudem bitumenig. Das englische Schulwesen ist berüchtigt für seine Geisteslosigkeit und seinen trockenen Schematismus. Vor rund 70 Jahren waren ein Großteil der englischen Bevölkerung noch nicht einmal des Schreibens und Lesens kundig, sogar Geschworene und Geschäftsleute unterzeichneten mit den bekannten Kreuzen, statt des Namens. Die Unbildung ist auch heute noch ein charakteristisches Kennzeichen der breiten englischen Massen. Daher unterliegen sie so schnell den englischen Zeitungslügen, all dem Schwindel, den die Plutokraten zur Stützung und Erhaltung ihrer Macht in das Volk tragen.

Fortsetzung folgt

Wer ist der Täter?

Zu Münchens herrlichem Sommerschloß in Nymphenburg führt ein langer gerader Kanal. Kleine Villen stehen daran; hin und wieder dringt ein Lichtschein durch die Silvesternacht. Der Rentier Leopold Winkler strebt seinem Stammtische zu. Eine Unbekannte mit verschleierte Gesicht, im schwarzen Mantel, tritt an ihn heran und spricht eine seltsame Warnung aus. Bald darauf geschieht ein Mord.

Kriminalrat Waldmüller leitet die Untersuchung. Sein Assistent Ehlerz, ein begabter Detektiv, steht ihm dabei zur Seite.

Wer ist der Täter? Rentier Winkler kennen wir bereits. Unter seinen Stammtischfreunden sehen wir Musikprofessor Kurt Riedel, einen sehr begabten Musikus und guten Gesellschafter, und den Schriftsteller Hans Dalhoff, der sich durch ein Bauernstück einen Namen gemacht hat. Da sind weiter: Josef Berner, der Wirt „Zum lustigen Rheinländer“, bei dem die Neujahrsfeier stattfindet, und

seine hübsche junge Frau, die fast ein wenig zu jung für ihn ist, und Winklers Freund, Johann Schmidt, der Kaffeehausbesitzer, dessen Gattin eine vorzügliche Wirtin ist. Dann ist da noch die Liesel Kronenberger und nicht zu vergessen der Deutsch-Amerikaner Richard Kehler. Seine reizende Tochter Hannelore entgeht nicht dem Spürsinn des Detektiv Ehlerz.

Und Winklers nähere Umgebung? Nun, da ist zunächst einmal sein Diener Franz Genser. Er ist ein guter Diener, aber irgend etwas stimmt mit ihm nicht. Im Garten des Herrn Winkler sah man öfters Michael Sommerlatter, den Gärtner im Nymphenburger Park, eine etwas heftige Natur, sowie den Gärtner Hermann Schred. Leopold Winkler hat auch ein Gegenüber, und das ist der Schauspieler Anton Ruhl, ein etwas heruntergekommenes Individuum.

Wer ist nun der Täter?



Bedingungen:

1. Jeder darf sich an diesem Wettbewerb beteiligen, ausgenommen die Gefolgschaftsmitglieder des Verlages der „Sigmundstädter Zeitung“. Jeder Teilnehmer darf nur eine Lösung einreichen.
2. Die Einsendungen sind unter dem Kennwort: „Wer ist der Täter?“ nach der noch zu erfolgenden Bekanntgabe des Einsendeterminus an unsere Schriftleitung einzusenden und müssen gut lesbar Namen und genaue Anschrift des Absenders enthalten.
3. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, so entscheidet bei der Preisverteilung das Los.
4. Die Preisverteilung erfolgt unanfechtbar unter Ausschluß des Rechtsweges durch Verlag und Schriftleitung. Durch die Teilnahme an diesem Preisausschreiben gelten die Bedingungen als anerkannt. Irgendein Schriftwechsel in Verbindung mit dem Preisausschreiben kann nicht geführt werden.
5. Als Preise sind ausgesetzt:

1. Preis: 100 RM. — 2. Preis: 50 RM.
3. „ 30 „ — 4. bis 15. Preis: je 10 RM.

„Sigmundstädter Zeitung“
Verlag und Schriftleitung

Die dargestellten Personen sind in der Reihenfolge der obenstehenden Einleitung abgebildet

„Der schwarze Mantel“

Roman einer Warnung von Anton Maly

1.
Feine Glodenschläge zitterten gedämpft und unaufdringlich durch den stillen Winterabend. Sie kamen von dem kleinen Türmchen, das dem Dach des Waisenhauses am Nymphenburger Kanal ein fast kirchliches Aussehen gab.

„Acht Uhr“, sagte Leopold Winkler zu seinem Diener Franz, der ihm die niedere Eisentür des Gärtchens öffnete, das der kleinen Villa, die er bewohnte, vorgelagert war, wenn Sie zu Ihrer Silvesterfeier nicht zu spät kommen wollen, ist es auch für Sie Zeit, sich auf die Strümpfe zu machen.“

„Ich veräume nichts, Herr Winkler“, erwiderte der Diener mit gleichgültiger Miene, „ob ich eine Stunde früher oder später meinen Punsch trinke, spielt keine Rolle.“

„Wie Sie meinen, Franz, bis ein Uhr haben Sie jedenfalls Urlaub. Gute Nacht!“

„Gute Unterhaltung, Herr Winkler“, rief der Diener seinem Herrn noch nach, was diesen veranlaßte, sich umzudrehen und ein „Wünschk“ ihm ebenfalls, zurückzugeben.

Mit starkem Gesichtsausdruck sah Franz Genser dem Davongehenden nach, bis dieser die nördliche Auffahrt am Nymphenburger Kanal erreicht hatte und um die Ecke bog.

Dann erst ging er nachdenklich ins Haus zurück.

Indes strebte der Rentner Leopold Winkler mit bedächtigen Schritten seinem Ziele zu. Er ging, wie Leute gehen, denen materieller Wohlstand und Sorglosigkeit jene Sicherheit

geben, die sich in würdiger Haltung und abgezielten Schritten auszudrücken pflegt.

Der bedächtigt Schreitende passierte die Brücke, die den Nymphenburger Kanal vor seinem kreisförmigen Ausflußboden überwölbt, und blieb am jenseitigen Ufer stehen.

Es hatte zu schneien begonnen. In weichen, großen Kloden taumelte der Schnee durch den Lichtschein der Bogenlampen, die zwischen den blästämmigen Uferbäumen hingen, und tauchte lautlos in den dunklen Spiegel des Wassers, der von ein paar emsig rudernden Stockenten, die offenbar noch auf verspätete Semmelbroden warteten, belebt wurde.

Winkler setzte sich in Bewegung und verfolgte seinen Weg weiter.

Die Straße, durch die er schritt, war trotz des Silvesterabends menschenleer. Sie war nur auf der rechten Seite bebaut, und die Leute, die in diesen Häusern wohnten, feierten offenbar den letzten Tag des Jahres dasheim.

Auf der linken Straßenseite lag ein verwahrloster, mit einem wackligen Zaun eingefriedeter Park, der im Sommer den Jünglingen des Waisenhauses als Spielplatz diente. Früher einmal mochte er das Brunnstück des Hauses gewesen sein, das jetzt mit zerbrochenen Fensterscheiben, geborstenen, euseumrunkelten Mauern und schabhaftem Dach Zeugnis für die Vergänglichkeit aller irdischen Dinge ablegte.

Das reinste Gespensterhaus, dachte Winkler, als er das Haus passierte und wie gewöhnlich mit kritischen Blicken betrachtete,

plötzlich schraf er zusammen. Frauenschuhe klapperten über den Weg, der vom Hause zur Straße führte.

Die Frau, die aus dem unbewohnten Haus zu kommen schien, war, soviel Winkler bei dem durch den Flockenwirbel abgedämpften Licht der Straßenlaternen erkennen konnte, von hoher Gestalt, schwarz gekleidet, und hatte es offenbar sehr eilig.

Um so mehr wunderte sich Winkler, als sie durch die windschiefe Gartentür den Bürgersteig betrat, stehenblieb, als ob sie etwas überlege oder jemanden erwarte. Jetzt sah er auch, daß sie dicht verschleiert war.

Er streifte sie, als er an ihr vorbeikam, mit einem flüchtigen Blick, der aber an dem mehrfach gefalteten Trauerschleier, der ihr Gesicht verhüllte, wie an einer fensterlosen Mauer abprallte.

Winkler wunderte sich, was wohl die Frau in dem verfallenen Hause gesucht haben mochte. Und wie sie angezogen war! Ganz altmodisch! Wenn man an Gespenster glaubte, könnte man meinen, es sei eine Sputzgestalt.

Er blühte im Gehen zurück. Die Frau stand noch immer an der Gartenspore, hatte sich jedoch bereits der Richtung zugewandt, die sie offenbar einzuschlagen beabsichtigte. Sie galt der Nymphenburger Straße, der auch der Rentner zukrebte.

Winkler hörte ihre Schritte durch die Stille. Er maßigte sein Tempo, um die Frau vorbeikommen zu lassen. Da schlug plötzlich eine angenehme Aftstimme an sein Ohr: „Warten Sie einen Augenblick, Herr Müller, ich möchte mit Ihnen sprechen!“

Der so Angesprochene blieb stehen, überzeugte sich mit einem raschen Blick, daß er das einzige männliche Wesen im Umkreis war, und erwiderte mit etwas unsicherer Stimme: „Sie irren sich, ich bin nicht der, den Sie meinen.“

Sie gab sich jedoch keinesfalls geschlagen, sondern fragte in sehr bestimmtem Ton: „Warum wollen Sie sich nicht zu erkennen geben, Herr Müller?“ Und als er vor Erstaunen über diese Frage nicht gleich antwortete, setzte sie hinzu: „Ich täusche mich bestimmt nicht, Sie sind doch Herr Müller.“

Der Rentner, der den Zwischenfall als Annäherungsversuch eines abenteuerlichen Dämons deutete, knurrte verdrossen: „Also gut, ich bin Herr Müller, aber nun verraten Sie mir auch, was Sie von mir wollen.“

Dabei musterte er die Frau eingehend und mußte sich gefeilen, daß seine erste Beurteilung ihrer Kleidung falsch gewesen war. Was er für altmodisch gehalten hatte, war der lange Mantel, der sich bei näherer Betrachtung als ein aus schwarzem Gummistoff gearbeiteter Raglan erwies, der zu dem Hut mit dem Schleier wie die Faust aufs Auge paßte.

Nein, diese Frau sucht keine Herrenbekanntschaften, sagte sich der Rentner, als er diese Feststellung gemacht hatte; denn das wäre in solchem Aufzug ein gänzlich ausfallsloses Beginnen.

„Was ich von Ihnen will?“ fragte sie zögernd, als müsse sie sich auf jedes Wort besinnen.

„Reden Sie schon!“ drängte der Rentner, der ihr Verhalten in ein Gemisch von Unsicherheit und Neugierde verlegt hatte.

Sie fuhr mit ihren Händen nach dem Schleier, den ein plötzlicher Lusthauch zu entfalten drohte, und flüsterte: „Ich wollte Sie warnen, Herr Müller, Ihr Leben ist in Gefahr. Sehen Sie sich vor! Und wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, dann gehen Sie in der Nacht nicht allein nach Hause, nehmen Sie lieber eine Taxe.“

Leopold Winkler schnappte vor Überraschung nach Luft. Als er sich wieder in der Gewalt

Sportfest des Polizei-Bataillons 101

In diesen Tagen fanden bei herrlichem Herbstwetter auf dem Städtischen Stadion am Hauptbahnhof die Meisterschaften des Pol.-Bataillons 101 statt. Es war ein Sportfest der Breitenarbeit, wie es seit jeher von der Polizei gepflegt und gefördert wird. Offiziere und Männer der Polizei kämpften kameradschaftlich Schulter an Schulter um die Ehre gesorbener. Es ist erstaunlich, mit welchem Eifer, trotz des schweren Dienstes, die Sportler der Polizei ihre Kampfsportarten auf dem Rasen und der Bahnbahn ausüben. Unter der Regie unseres ehemaligen Olympiaämpfers Oberleutnant d. Sch. Rammers wickelten sich die Meisterschaften flott und statt ab. Leider hatte die Beschädigung von Rammern durch diesen Sportfest keine Kenntnis, sonst hätte dieser oder jener Sportanhänger den Weg zum Hauptbahnhof gefunden. Aber für die nötige Stimmung, die nun einmal zu einer richtigen Sportveranstaltung gehört, sorgten die Polizisten durch ihre Kameraden beim Handballspiel sowie bei den Staffelläufen durch Sprechchöre und Juchens anfeuern. Alles in allem ein Sportfest, wie man es sich wünscht. Der Kommandeur des Bataillons hatte für die erfolgreichste Kompanie einen Ehrenpreis gestiftet. Die Kämpfe wickelte sich wie folgt ab:

Als Auftakt wurde eine Schwedenkaffel gelaufen, die nach prächtigem Kampfe von der Mannschaft der 3. Kompanie gewonnen wurde. An diesem Lauf beteiligte sich auch Oberleutnant Rammers, der wieder einmal unter Beweis stellte, daß er noch lange nicht zum alten Eisen gehört. Dann traten die Mannschaften zum Handballspiel um den 3. und 4. Platz in der Meisterschaft an. Es spielte die Mannschaft der 3. Kompanie und die des Ballstabes. Die Mannschaft der 3. Kompanie legte sich gleich mächtig ins Zeug und führte vor das gegnerische Tor, ohne jedoch zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Die Hintermannschaft und der gute Torwart des Ballstabes wehrten sich verzweifelt, aber in der 12. Minute war es dann geschehen.

Unter dem Jubel ihrer Kameraden wurde von der 3. Kompanie der Führungstreffer erzielt. Dieser Torerfolg pulverte die Mannschaft auf und der Sturm drängte immer wieder nach vorn. Der Torwart der Stabmannschaft bekam viel Arbeit. So kam die Mannschaft der 3. Kompanie, deren Sturm schnell und zügig kombinierte, in der 20. und 27. Minute zu weiteren Erfolgen. Halbzeitstand 3:0.

In der Pause wurde die Dienstgradkaffel gestartet. Es wurde ein flottes Rennen gelaufen. Sieger wurde die 2. Kompanie, deren Kompaniechef für sein gutes Laufen einen Sonderpreis von seinen Kameraden auf der Tribüne erhielt.

Dann nahm das Handballspiel seinen Fortgang. Die Mannschaft des Ballstabes hatte den Kampf keineswegs aufgegeben und drang mit ihrer Angriffsreihe vor das gegnerische Tor. Der Kampf gelang es jedoch der 3. Kompanie, einen weiteren Treffer zu erzielen, somit stand das Ergebnis 4:0. Mit neuem Mut führte sich die Mannschaft des Stabes in den Kampf. Ihr Drängen sollte nicht ohne Erfolg bleiben. Die Männer der 3. Kompanie hielten sich in der ersten Hälfte ausgegeben, somit bekam der Gegner Oberwasser und konnte das Resultat in der 41. und 53. Minute auf 4:2 verfestigen. Unmittelbar vor dem Schlußpfiff erzielte sie einen dritten Treffer. Schlußstand 4:3 für die Mannschaft der 3. Kompanie.

Der feischhafteste Teil des Sportfestes fand seine Fortsetzung in einer 3x1000-m-Staffel, die nach einem gut eingetakteten Rennen des Schlussmannes von der 3. Kompanie gewonnen wurde.

Unter dem Beifall der Kameraden liefen die Mannschaften der 1. und 2. Kompanie zum Handballmeisterschaftsspiel auf das Spielfeld. Gleich nach dem Angriff entwickelte sich ein flottes aber hartes Spiel. Der Sturm der 1. Kompanie legte die Hintermannschaft des Gegners gleich mächtig unter Druck und kam gleich in den ersten Minuten des Spielgeschehens zum Führungstreffer. Die Spielpläne wechselten hin und her. Der Schiedsrichter mußte oft eingreifen und so geschah es, als ein Spieler der 2. Kompanie sich zu einer Unsportlichkeit hinreißen ließ, weshalb den Platz verlassen mußte. Erstlichermale blieb es bei dieser einen Entgegnung. Unverhofft nahm die 2. Kompanie mit 10 Mann den Kampf wieder auf. In der 18. Minute war es dann ein zweites Mal geschehen und der Torwart mußte hinter sich greifen, um das Leder aus dem Netz zu holen. Nach dem Unpfliff verzögerte die 2. Kompanie mit aller Macht die Scharte auszuweichen. Sie schaltete aber immer wieder an der harten Hintermannschaft, der sehende fünfte Mann im Sturm machte sich bald bemerkbar. Der Mittelstürmer Ca 11) en arbeitete vorn und hinten und versuchte immer wieder, seine Leute vor das gegnerische Tor zu bringen, aber vergeblich, es fehlte an der

nötigen Schutzkraft. Selbst Strafwürfe konnten nicht zu Erfolgen ausgemerzt werden. Kurz vor der Halbzeit ließ der etwas unsichere Torwart noch einmal passieren, somit war die 1. Kompanie auf 3:0 ent-eilt. In der zweiten Hälfte wurde das Tempo beibehalten. Durch raumgreifendes Hügelspiel kam der Sturm der 1. Kompanie immer wieder vor das Tor, aber es fehlte der letzte Einlaß, um zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Was den Mannschaften an Taktik und Technik fehlte, wurde versucht, durch Kampfesifer zu ersetzen. Bei einem Durchbruchversuch der 1. Kompanie kam der Halbrechte zu einem wohlgezielten Weisfuß, der den Weg in das Tor fand. Unter den anfeuernden Rufen ihrer Kameraden versuchte die 2. Kompanie die Scharte auszuweichen. Ihr Mittelstürmer holte sich den Ball nach vorn, gab eine schöne Vorlage und endlich war der verdiente Treffer erzielt. Bei diesem Ehrentreffer sollte es aber bleiben. Die Mannschaft der 1. Kompanie schoß ein fünftes Tor und damit war der Kampf gewonnen. Unter dem Beifall der Tribüne verließen die Mannschaften das Spielfeld. Sieger und Bataillonsmeister die 1. Kompanie mit 6:1. Die Mannschafsaufstellung des Meisters: Richterberg, Persede, Tralau, Scharpf, Krautwurm, Grull, Reher, Grommed, Reichenbach, Klus, Thalheim.

Als Höhepunkt und Abschluß des Sportfestes wurde eine 50x100-m-Staffel gelaufen. Mit Sprechchören wurden die Kameraden angefeuert. Ein großartiger Abschluß eines schönen Sportfestes. Sieger wurde nach händiger Führung die 3. Kompanie.

Nach den Kämpfen sprach der stellvertretende Kommandeur den Männern für ihren Einsatz und Kampfesifer seinen Dank aus. Abschließend überreichte Hauptmann Notawitz der 3. Kompanie den Ehrenpreis.

- Die einzelnen Ergebnisse:
- Rußball: 1) 3. Kompanie, 2) 2. Kompanie, 3) Stab, 4) 1. Kompanie.
 - Fußball: 1) 2. Kompanie, 2) 3. Kompanie, 3) 1. Kompanie, 4) Stab.
 - Handball: 1) 1. Kompanie, 2) 2. Kompanie, 3) 3. Kompanie, 4) Stab.
 - Dienstgradkaffel (Bm., Dm., Zw., Gw., K.-Chef): 1) 2. Kompanie 63,1 Sek., Oberl. Gm., 2) 3. Kompanie 63,2 Sek., 3) Stab 63,3 Sek., 4) 1. Kompanie 66,1 Sek.
 - Schwedenkaffel: 1) 3. Kompanie 2,01, 2) Stab 2,19, 3) 1. Kompanie 2,22, 4) 2. Kompanie 2,25.
 - 3x1000-m-Staffel: 1) 3. Kompanie 10,15, 2) 1. Kompanie 10,20, 3) Stab 10,35, 4) 2. Kompanie 10,38.
 - 50x100-m-Staffel: 1) 3. Kompanie 11,20, 2) 1. Kompanie 11,46, 3) 2. Kompanie 11,53, 4) Stab 12,10.
 - Gesamt: 1) 3. Kompanie 28 Punkte, 2) 2. Kompanie 20 Punkte, 3) 1. Kompanie 17 Punkte, 4) Stab 12 Punkte.

Er trainiert in Litzmannstadt

Trainingslager des bekannten Halbschwergewichtsbogers Heinz Seidel, Berlin, in Litzmannstadt

Wie wir schon erfahren, wird der bekannte Halbschwergewichtler Seidel, Berlin, ab Sonnabend sein Trainingslager in der Turnhalle des städtischen Hallenbades, Dietrich-Edard-Strasse 4a, aufschlagen. Vor wenigen Wochen entthronte der junge Kärntner Sean Kraih den alten Meister im Halbschwergewicht Adolf Heuler (Bonn) in einem erbitterten Kampfe um die deutsche Meisterschaft in der Berliner Sport-halle. Kraih will aber auf seinen frischen Lorbeeren nicht ausruhen und hat die vom Reichamt bestellte Herausforderung des Berliner Seidel angenommen. Seidel wurde bereits im vergangenen Jahre von Kraih schwer geschlagen, hat aber bei weiteren Kämpfen seine ausfallende Form bewiesen. In diesem Herausforderungskampfe will er nun zeigen, was in ihm steckt. Wir können uns freuen, daß er gerade Litzmannstadt mit seiner schönen Turnhalle im Hallenbad als Trainingsort bestimmt hat. Hier ist ihm Gelegenheit gegeben, sich sorgfältig und ausgiebig für seinen großen Kampf vorzubereiten und es wird interessant sein, einen solchen Boxer bei seiner Vorbereitungsarbeit, die teilweise auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, zu beobachten. Wir werden noch ausführlich und laufend von Seidel berichten. —jg.

Herbstwaldlauf der HJ.

Heute wird im Hitlerjugendpark vom Bann Rthmannstadt der Herbstwaldlauf durchgeführt. Dieser Waldlauf, der an diesem Tag reichseinheitlich gestartet wird, hat die Aufgabe, die gesamte deutsche Jugend, die in der Hitlerjugend erfasst ist, in sportlicher Hinsicht zu stärken. Der Lauf, der über die Strecke von 3000 m geht, wird die Hitlerjugend sowie die HJ-Führer am Start sehen, die diese Strecke in 12 bis 13,30 Minuten zurücklegen müssen, so daß die Zeit für das HJ-Leistungsabzeichen gewertet werden kann. Allerdings wäre es falsch, anzunehmen, daß bei diesem Lauf allein die gute Leistung entscheidet. Der Lauf soll außerdem alle Zungen, die in der Hitlerjugend erfasst sind, am Start sehen, da erst eine Massenbeteiligung die Möglichkeit gibt, die eigentliche Durchschnittsleistung für den einzelnen Bann, sowie darüber hinaus für den gesamten Reich zu errechnen.

Es treten deshalb alle HJ-Einheiten des Bannes Rthmannstadt 8.30 Uhr im HJ-Park an, um gegen 9 Uhr an den Start zu gehen.

Condottieri läuft in Meran

Für den mit einer Million Lire dotierten Großen Preis von Meran über 5000 m am 13. Oktober wurde vom Stall Suberland unser bester Vierjähriger auf der Jagdbahn, Condottieri, nachgenannt. Der von zwei so hervorragenden Pferden wie Odeanor und Contessa Maddalena flammende Hengst hat 85 Kilo zu tragen und wird wieder von 8 Uhr geritten, der mit ihm zuseht in Karlsruhe das Haupt-Jagdrennen im Werte von 20 000 Mark gewann. Deutsche Farben vertreten in Meran weiter die Halbbücker Capo (S. Unterholzner) und Tubaner (S. Hochstein), dagegen wird Kriegsfame vorausschicklich nicht entandt. Nach der letzten Einzahlung sind neben den vier deutschen Pferden noch 20 Italiener startberechtigt.

Fußballgroßkampf am Hauptbahnhof

Es wird in der Städtischen Kampfbahn hoch hergehen / Vorentscheidung der Diesjährigen Herbstmeisterschaft

Für den kommenden Sonntag wurden folgende Punktspiele angelegt: 1. Turn- und Sportgemeinschaft 07 gegen Union 97 (Platz: Städtische Kampfbahn am Hauptbahnhof 15.30 Uhr); 2. Spg. Konstantinow — Rapid (in Konstantinow); 3. Spg. Jgierz — PostSportgemeinschaft (in Jgierz).

Wie aus dem Pflichtenplan ersichtlich ist, erleben wir heute einen Fußballgroßkampf in Litzmannstadt. Die beiden härtesten Mannschaften und ewigen Rivale unserer Stadt spielen gegeneinander. Bei den diesjährigen Punktspielen haben sich drei Meisterschaftsanwärter herausgeholt: Sturm-Pabianice, Tu. u. Spg. 07 und Union 97. Diese Mannschaften stehen punktgleich an der Spitze, während Rapid und Jgierz dichtauf folgen. Pabianice und 07 trennten sich am vergangenen Sonntag nach mitreißendem Spiel unentschieden. Union konnte sich ebenfalls in Jgierz nicht durchsetzen. Am kommenden Sonntag ist Sturm spielfrei, während die beiden anderen Partner gegeneinander antreten müssen. Sie haben zu diesem wichtigen Spiel diesmal die stärksten Befehlungen herausgebracht. Laib (07), Happe und Willisch (07), die am vergangenen Sonntag in Polen zum Reichsbundpokalspiel hervorragend abschnitten, stehen zur Verfügung und werden ihren Mannschaften das Rückgrat bilden. Der Spielverlauf ist ungewiß, denn die Gegner sind als gleichstark zu betrachten. Es kann nur die bessere Tagesform entscheiden.

07 meldet folgende Aufstellung: Heidenreich; Beyer, Laib; Kiebig, Zeste I, Priebe; Kausendorf, Bogel, Boigt, Müller, Ehlinger. Union meldet folgende Aufstellung: Happe;

Ernst, Neumann; Schulz, Brähler, Bliz; Albert, Müller, Willisch, Seidel, Jäschke.

Wir wollen nun hoffen, daß beide Mannschaften ein anständiges und lauberes Spiel zeigen werden. Der Einsatz muß natürlich groß sein, aber wir möchten doch sehen, daß kein Spieler die Grenzen des sportlichen Anstandes überschreitet. Der deutsche Sport im Osten soll einwandfrei betrieben werden!

Die beiden übrigen Spiele treten naturgemäß in den Hintergrund, wenn sie auch eines Anreizes nicht entbehren. Konstantinow greift erstmalig in die Meisterschaftsspiele ein und erwartet die gut eingestellte Mannschaft von Rapid Litzmannstadt. Konstantinow stellt schnelle und besonders einflussreiche Spieler, die in ihrem ersten Pflichtspiel beweisen wollen, was in ihnen steckt. Rapid muß gut auf der Hut sein, um keine unliebsame Überraschung zu erleben.

Sehr schwer wird es die Post in Jgierz haben. Die Postler haben einen recht schwachen Sturm, der noch die Kunst des Torchießens lernen muß. Jgierz trotzte überraschend den Leuten von Union am vergangenen Sonntag ein Unentschieden ab und bewies, daß es auf eigenem Platz schwer zu schlagen ist. So wird sicher die Post abermals eine Niederlage hinnehmen müssen.

Sturm Pabianice ist spielfrei und an dem Ausgang des Spieles in Litzmannstadt fast interessiert, denn der Sieger und Sturm stehen dann in engem Meisterschaftswettbewerb.

Vom übernächsten Sonntag an werden voraussichtlich noch zwei neue Mannschaften an den Pflichtspielen teilnehmen. Der Fußballsport in Litzmannstadt beginnt endlich Boden

zu gewinnen. Mögen recht viele Zuschauer am Sonntag auf der Städtischen Kampfbahn am Hauptbahnhof erscheinen, um Zeuge eines spannenden Spiels zu werden!

Und im Handball?

Der Handballsport muß demgegenüber am Sonntag zurücktreten. Es wurden nur zwei Spiele angelegt, deren Ausgang eigentlich schon feststeht.

1. Tu. u. Spg. 07 gegen Union 97 (14.15 Uhr). Städtische Kampfbahn am Hauptbahnhof.

2. Polizeisportverein gegen Reichsbahn (10.15 Uhr). Platz von Scheibler und Grohmann.

Vor dem Fußballgroßkampf treten also die Handballmannschaften beider Vereine in die Schranken. Union und Polizei spielen eine führende Rolle im Handballsport des Reiches Bartheland. Union konnte am vergangenen Sonntag den starken Luftwaffenportverein Posen sicher schlagen. Die Polizei leidet immer noch unter Mannschaftsschwierigkeiten. Turn- und Sportg. stellt noch eine unerfahrene Mannschaft, die aber eifrig bei der Sache ist und einmal einen guten Gegner abgeben wird. Allerdings ist bis dahin noch ein weiter Weg. Der Sturm der Turner ist noch schußschwach, auch der Hintermannschaft mangelt es an Stellungsvermögen. Wir möchten auch die harte Spielweise des vergangenen Sonntags, die ja zu einer Herausstellung führte, nicht mehr sehen. Union wird einen sicheren Sieg landen, ebenso die Polizei, denn die Reichsbahner müssen ebenfalls noch viel lernen. —sch.

hatte, fand er keine Gelegenheit mehr, nach Einzelheiten zu fragen; denn die Frau war fort. Er sah, wie sie durch den dichten Flodentanz, mit dem sich das alte Jahr verabschiedete, eilig dahinschritt und um die nächste Straßenecke bog.

2.

Die Weinstube „Zum lustigen Rheinländer“ bestand schon seit mehr als dreißig Jahren, was als bester Beweis dafür gelten konnte, daß die Leute, die hier verkehrten, das fanden, was sie suchten, nämlich gutes Essen, gepflegte Weine und eine aufmerksame Bedienung. So hatte es der Gründer des Lokals mit seinen Gästen gehalten, und sein Sohn, der das Geschäft weiterführte, befestigte sich, den guten Ruf seines Hauses zu wahren. Dementsprechend war auch der Besuch gut. Selbst aus der Stadt kamen die Leute in die im Vorort Neuhausen gelegene Weinstube.

Mit Vorliebe fanden sich Schauspieler, Sänger und Künstler ein.

Das Lokal war nicht luxuriös, aber sehr gemütlich eingerichtet. Mit seinen hölzernen Wänden und den schweren eichenen Tischen und den festen Bänken ringsum, deren hohe Rückenlehnen bequeme Rücken schufen, glich es eher der Trinstube eines alten Klostertellers als einem städtischen Weinstaurant.

Leopold Winkler gehörte zu den Stammgästen des Lokals, und auch heute, am Sitte-sterabend, fand er sich ein.

Seine Stammtischfreunde, mit denen er das alte Jahr hier zu verabschieden gedachte, waren schon vollständig versammelt, als er das dicht besetzte Lokal betrat. Traubel, die blonde, hübsche Kellnerin, half ihm aus dem Mantel und bemerkte dabei vorwurfsvoll: „Sie kommen heut' spät, Herr Winkler!“

„Wieso?“ fragte der Angekommene, indem er einen Blick auf die Wanduhr warf, die über

der Tür zum Nebenzimmer hing. Nun wunderte er sich selber, daß die Zeiger schon auf Neun standen, obgleich er doch sonst für den Weg von seiner Wohnung bis hierher kaum zwanzig Minuten benötigte. Und um 8 Uhr war er von daheim fortgegangen.

Er zog seine Taschenuhr, um sie mit der Wanduhr zu vergleichen, und stellte fest, daß beide Uhren übereinstimmten. Merkwürdig, dachte er, die Frau hat mich doch gar nicht so lange aufgehalten?

„Na, endlich“, schloß es ihm auch aus der Runde entgegen, als er an den Tisch trat und zur Abkürzung der Begrüßung nach üblicher Gepflogenheit mit der Faust auf die Platte schlug.

Dann nahm er seinen gewohnten Platz ein und entschuldigte sich: „Ich weiß selbst nicht, woran es liegt, daß ich mich verspätet habe. Ich bin wie immer um acht Uhr von zu Hause weggegangen.“

„Wohl mit einem hübschen Mädel angebandelt?“ zwinkerte ihm Kriminalrat Waldmüller zu.

„Das gerade nicht, aber man hat es mit mir versucht“, gab der Rentner offen zu.

„Alter Schwerenöter“, lachte Kurt Riedel, der Musikprofessor, und begann, mit seinen langen Klavierfingern auf der Tischplatte zu trommeln. Das tat er immer, wenn er jemanden herausforderte und eine Antwort erwartete.

Aber diesmal blieb die Antwort aus. Winkler griff nach dem Gläserchen Weinbrand, das ihm die Kellnerin mit einem „Wohl bekomm's!“ serviert hatte, und trank es leer. Dann musterte er nachdenklich seine Stammtischfreunde.

Da waren zunächst die schon erwähnten Herren Waldmüller und Riedel.

Christian Waldmüller, ein fittlicher Biergier, war Kriminalrat und gehörte zu den erfahrensten und erfolgreichsten Beamten der Krei-

minalaufteilung der Münchener Polizeidirektion. Daß er ungewöhnliche Fähigkeiten besaß, verriet schon seine Augen, die nicht nur einen sehr klugen Ausdruck hatten, sondern zuweilen so scharf blickten konnten, daß man das Gefühl hatte, sie wären imstande, Mauern und verschlossene Türen zu durchdringen. Er war Witwer und verbrachte seine dienstfreien Abende gewöhnlich in der Weinstube, in deren Nähe er wohnte. Der Wein, den er in ungezwungen heiterer Gesellschaft trank, brachte ihm nach anstrengender Berufsarbeit die erwünschte Ablenkung.

Kurt Riedel war Musiklehrer an einem Pädagogium, 35 Jahre alt, Junggeselle, gut gewachsen und von einer harmonischen Geschlossenheit in seinem Wesen, die unwillkürlich an eine abgerundete Komposition erinnerte.

Ein Berufsgenosse von ihm, jedoch völlig anders geartet, war der Kapellmeister Johann Köhler, der sich sein lautes, etwas polterndes Benehmen auf den weiten Seereisen angeeignet haben mochte, die er als Dirigent einer Schiffskapelle des Norddeutschen Lloyd zurückgelegt hatte. Er war geschieden. Wöfe Mäuler behauptete, seine Frau wäre von ihm gegangen, weil sie seine Weiblichkeit in der Auffassung über die Einrichtung der Ehe nicht teilen konnte. Er selbst sprach nie davon, aus welchen Gründen seine Ehe in die Brüche gegangen war.

Der Bankbeamte Fritz Kramer, eine blonde, kraftfrohe Erscheinung, der mit seinen dreißig Jahren der Jüngste in der Gesellschaft war, führte den Spitznamen „das blonde Gift“, weil an ihm die Frauen hängenblieben, wie Fliegen an der Leimtülle.

Waren es seine raubblauen, treuherzig in die Welt blickenden Augen oder sein scharf geschnittenes Gesicht und seine männliche Gestalt, oder alles zusammen? Jedenfalls war es Tatsache, daß er sich über einen Mangel an Vereit-

schaft bei den Frauen, die seinen Weg kreuzten, nicht zu beklagen brauchte.

Der Schriftsteller Hans Dallhof, der sich als Verfasser erfolgreicher Volksstücke in süddeutscher Mundart einen Namen gemacht hatte, so wie Max Weinberger, der Generalvertreter einer Kältereigenossenschaft, beides Männer in reiferen Jahren, amüsante Gesellschafter und gute Kameraden, ergänzten die um den Stammtisch versammelte Runde.

„Ja“, sagte Leopold Winkler, als er die Augen seiner Tischgenossen erwartungsvoll auf sich gerichtet sah, „ich habe soeben ein merkwürdiges Erlebnis gehabt.“

„Ich hab's doch gesagt“, triumphierte der Musikprofessor. „Du bist und bleibst eben ein Schwerenöter.“

„Anfinn“, wies der Rentner die Bemerkung zurück, „hör' mich an!“ Und nun erzählte er ihnen die sonderbare Begegnung.

Als er geendet hatte, blieb es zunächst still; denn es war den Zuhörern klar, daß es sich hier nicht um den durchsichtigen Versuch einer fragwürdigen Frauensperle, eine Herrenbesenanstalt anzuknüpfen, gehandelt haben konnte.

Alle sahen auf den Kriminalrat, dessen Ansicht in der Beurteilung dieser reichlich mysteriösen Angelegenheit keiner vorgehen wollte.

Der tat aber nichts dergleichen. Er hob sein Glas gegen das Licht, als wolle er sich erst an dem rubinroten Gesunkel des Weines erfreuen, bevor er trank, und schweigend auch noch, als er nach dem Trunk das Glas in satter Behaglichkeit hinstellte.

Erst als ihn Winkler aufforderte, sich zu seinem Abenteuer zu äußern, meinte er: „Was soll ich dazu sagen?“ Und nach einer Weile fügte er ganz nebenächlich hinzu: „Ich werde Sie heute nach Hause begleiten, der Gang durch die frische Luft wird mir gut bekommen.“

Fortsetzung folgt

Kleine Anzeigen der L.Z.

Offene Stellen

Reisevertreter

für den Bezirk Litzmannstadt von führender
Parfümerie- und Seifenfabrik
für den Verkauf ihrer bekannten und eingeführten Marken-
artikel bei gutem Einkommen
(Gehalt, Provision und Spesen)
gesucht.

Bewerbungen deutscher Herren, die gute verkäuferische Fähigkeiten nachweisen können und die gewohnt sind, intensiv und systematisch zu arbeiten, erbeten mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Referenzen unter „M. 20139“ an die Annoncexpedition Hans Kegel, Berlin-Wilmersdorf.

Wir suchen für
Litzmannstadt und die größeren Orte
des Bezirkes

haupt- u. nebenberufliche Mitarbeiter
für alle Versicherungszweige.
Weitgehende Unterstützung wird zugesichert. Strebsamen und zielbewussten Herren bietet sich aussichtsreiche Aufstiegsmöglichkeit.

Victoria-Versicherung

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 99.

Lagerist

möglichst mit Kenntnissen der Seidenbranche und Fähigkeiten, als Verkäufer mitzuarbeiten, für ein Fabriklager gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf sind persönlich abzugeben von 12-14 Uhr Adolf-Hitler-Straße 44, L. Stock.

Zur Unterstützung unseres Zweiradmeisters, suchen wir zum sofortigen Antritt einen

tüchtigen jungen Mann

der bereits in einer Zweiradfabrik gearbeitet hat

Wollwarenfabrik

Kaminski & Co.

Kriedrichstraße 83/85

Stellengesuche

Techniker

mit weitgehenden Kenntnissen im Maschinenbau, Hochleistungsbau, Elektrotechnik u. elektromotorischen Antrieben sucht sich zu verändern. Evtl. als Stütze für Betriebsleiter in Großbetrieb. Angeb. an die L. Ztg. unter Nr. 432 erbeten.

Deutsche erfahrene Direktions-Sekretärin

in ungekündigter Stellung, mit langjähriger Praxis, mit Lohn- und Buchhaltungswesen vertraut. Sprachkenntnisse: deutsch, russisch, polnisch, wünscht sich zu verändern. Bevorzugt Stellung in Litzmannstadt oder Umgegend. Gefällige Angebote unter 399 an die Litzmannstädter Zeitung.

Direktor

einer Ziegeleigenossenschaft, den schwierigsten Lagen gewachsen,
sucht leitende Stellung
in Industrie. Zuschr. erbeten unter Kl. 52 819 an Ma, Berlin W. 35.

Staatlich geprüfte Kinderpflegerin, auch Säuglingspflegerin (Danzigerin), sucht zum 1. 12. 1940 oder später in christlichem Hause Stellung, Litzmannstadt oder Umgebung. Angebote unter 683 an die L. Ztg. 13330

Selbständiger Bilanzbuchhalter (Vole) sucht Dauerposten oder stundenweise Beschäftigung. Zuschriften mit Angabe des Gehalts unter 634 an die L. Ztg. erbeten.

Stenotypistin mit längerer Praxis sucht Stellung als Sekretärin. Angebote unter 605 an die L. Ztg. erbeten. 13262

Wirtschafterin, perfekt im Kochen, sucht Stellung bei alleinstehendem Herrn. Angebote unter 600 an die L. Ztg. 13251

Krankenspielerin, jung, aus dem Altreich, sucht vorübergehende Beschäftigung, auch Massagen. Angebote unter 600 an die L. Ztg. 13218

Bestellte Stenotypistin sucht aus-
hilfsweise Beschäftigung, evtl. stundenweise. Angebote unter 620 an die L. Ztg. 13300

Bilanzbuchhalter, lang-
jährige Praxis, sucht Stellung,
auch stundenweise. Angebote unter
622 an die L. Ztg. 13303

Gartengestalter. Zuchtgärtner
sucht Beschäftigung. Angebote
unter 487 an die L. Ztg. 13227

Zimmer, gut möbl., separ. Ein-
gang, gewünscht; Nähe der Lu-
therstraße. Angebote unter 607
an die L. Ztg. 13265

Zimmer, sauber, gut möbl., ge-
sucht. Angebote unter 606 an
die L. Ztg. 13264

Regierungsrat aus dem Altreich
sucht unbedingt sauberes möbl.
Zimmer. Angebote unter 497 an
die L. Ztg. 13243

Gesucht saubere 3-Zimmerwoh-
nung mit Bequemlichkeiten im
Bezirk des 1. Postamtes. Ange-
bote unter 401 an die L. Ztg.

Rechtsbeamter sucht zum 1. 11.
ein bis zwei einfach möblierte
ungestörte Zimmer. Angebote
unter 613 an die L. Ztg. 13280

Sonnige 3-4-Zimmerwohnung
mit Balkon in der Gegend Busch-
linie und Meisterhausstr. gesucht.
Angebote unter 609 an die L. Ztg.

**Suche sofort
4-5-Zimmer-Wohnung
und 1 Laden**
mit oder ohne Wohnung im Zentrum,
für längere Zeit. Preisangebote an
Katusa, Maslow l. Kom. Postfach 20

Für hiesige Brückenbaustelle
wird zu möglichst baldigem
Eintritt

1 Bautechniker

welcher die deutsche Sprache
beherrscht, zur Unterstützung
des Bauleiters gesucht.
Angebote mit Gehaltsan-
sprüchen und Angabe des
frühesten Eintrittstermins an
Polenky & Böllner, Markt-
brücken (Barthegau), Post-
fach 29.

Flotte Maschine- Schreiberin

von einer Aktiengesell-
schaft zum sofortigen An-
tritt gesucht. Angebote
unter 621 an die L. Ztg.

Ein Dreher und Schlosser

von einem größeren Textil-
betrieb gesucht. Angebote
unter 628 an die L. Ztg.

Buchhalterin-Stenotypistin

für Samenhandlung sofort gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisab-
schriften zu richten unter 494 an
die Litzmannstädter Zeitung.

Möbl. Zimmer an 2 Herren zu
vermieten. Rudolf-Hefz-Straße
55, W. 48. 13289

Möbl. Zimmer mit Bad an
Herrn sofort zu vermieten. Wil-
helm-Gustloff-Straße 57, W. 1.

Zwei Zimmer und Küche ab so-
fort zu vermieten. Meisterhaus-
straße 69, beim Hausmächter.

Wohnung, gr. möbl. und ein H.
unmöbl. Zimmer, in neuem, schönem
Hause zu vermieten. Bad,
Zentralheizung, Telefon. Fall-
landstraße 34 (fr. Brückenstraße).
Tram 7 und 2. 13292

Möbl. Zimmer in deutschem
Hause zu vermieten. Erhard-
Pater-Str. 41, W. 7. 13186

Wohnungstausch

Wohnungstausch
Polen - Litzmannstadt
Suche 6-Zimmerwohnung in Polen
Biele moderne 3-Zimmerwohnung mit
Diele, Mädchenkammer, Bad,
Zentralheizung usw. in Lit-
zmannstadt. Angebote erbeten
unter 479 an die Litzmannstädter Zeitung.

Gebrauchte Hohlraummaschine u.
eine Kurbelmaschine in gutem
Zustande zu verkaufen. Ulrich-
von-Suiten-Straße (Karola) 228,
W. 3, von 16-20. 13295

Zu verkaufen 1 Lift für Möbel-
transport, 5 Meter lang. Zu er-
fragen bei Schenker & Co., Adolf-
Hitler-Straße 97. 13294

Zu verkaufen Fuchstragen, Bet-
tenlapp, Teppich, Möbelstücke.
Spinnlinie 135, W. 2. 13306

Auto
Opel-Blitz, 6 Zylinder
in gutem Zustande für 1700 RM. zu
verkaufen. Buchlinie 125 (West-
seite 20).

Verkaufe Orient-Teppich, 3 zu 4.
Besichtigung Montag bis 16 Uhr.
Meisterhausstr. 205, W. 7. 12892

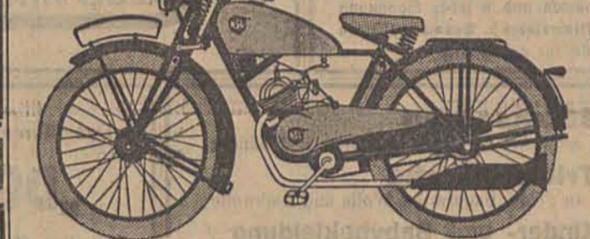
Eigen-Kreuz und Wanduhr zu
verkaufen. Buchlinie 114-3.

Zweig-Neupintzer, braun, zu
verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 199,
W. 4, täglich von 13-15. 13305

Werkstätige fahren und sparen auf

NSU-QUICK

3 PS/60 km/std 1,9 l Verbrauch auf 100 km



NSU-Motorräder, NSU-Motorfahrräder, NSU-Fahrräder
sind weltbekannte deutsche Qualitätserzeugnisse

NSU WERKE AKTIENGESELLSCHAFT NECKARSULM

Verkäufe

Baumaschinen

Bauaufzüge
Förderbänder
Pumpen
Hebezeuge
Zimmerelmaschinen
Baugeräte, Bauwerkzeuge
Bausollwaren, Karren

Deubag

Breslau, 86, Tauentzienstr. 127

Herrenzimmer und Klavier zu
verkaufen (fast neu). Schützen-
straße 51, W. 5. 13193

Verkaufe komplette Einrichtung
für Schlosserwerkstatt: Drehbank,
Schweißapparat, Tischbohrma-
chine, Schleifmaschine, verschie-
denes Handwerkzeug. Zu er-
fragen Lutherstr. 7, Jerbe. 13208

Sportkinderwagen für Zwillinge
zu verkaufen. Heerstr. 181. 13217

Verkaufe gebrauchte Schneide-
maschinen und Stepperma-
chine. Reparaturen führt aus
Fahrrad-Werkstatt Heerstraße 4,
im Hof. 13080

Kolonialladen-Einrichtung um-
gänglich zu verkaufen. Jun-
ferstraße 20. 13256

Perliant-Belzmantel in gutem
Zustande zu verkaufen. Meister-
hausstr. 232, W. 12a. 13253

Schlaf- und Speisezimmer-
einrichtung zu verkaufen. Ludendorff-
str. 3, W. 15, von 12-18 Uhr.

Schreib-, Rechenmaschinen und
Berechnungsapparate zu ver-
kaufen. Angebote unter 625 an
die L. Ztg. 13313

Gehr. Kleiderschrank u. Bettstelle
mit Matratze, gebrauchsfertig,
billig verkäuflich. Hochmeisterstr.
40, W. 15, Sonntag 10-11 Uhr.

Verkaufe Personenauto (Ceser),
1000 RM, sowie Herrenmantel u.
Anzug, mittlerer Größe. Meister-
hausstr. 69, W. 16, von 13-15.

Schreibmaschine und Möbel zu
verkaufen. Anzusagen General-
Litzmann-Str. 26, Montag von
10-13 Uhr. 13301

Kaffeehülle verkaufe. Litzmann-
stadt, Ludendorffstr. 144, W. 1.

Gegenstandsverkauf!
Prachtvolle Herrschaftswagen u. Ge-
schirre bietet an Julius Karl Ge-
mann, Birgit-Bösch bei Braunau,
Sudetenland

Kügel auf Auszahlung zu ver-
kaufen. Spinnlinie 112, W. 9.

Verschiedenes

Möbel aus der Straßenbahn
vom vorigen Freitag, das Mitt-
woch in der Eisballe sein wollte,
wird gebeten, sofort neuen Treff-
punkt (Straßenecke) anzugeben.
Angabe unter 495 an die L. Ztg.

Beteiligung

Dame, geschäftsgewandt, möchte
sich in Litzmannstadt an Betrieb
tätig und geldlich beteiligen. Zu-
schriften unter 493 an die „L. Z.“

Heiratsgesuche

Deutscher Beamter, gut situiert,
wünscht Bekanntschaft mit Dame
von 20-30 Jahren zwecks spä-
terer Heirat. Zuschriften unter
629 an die L. Ztg. 13321

Sympath. gebild. Mädel, glühend
deutsche, in jeder Beziehung
in Ordnung, wünscht charak-
tervollen Herrn zwischen 38-45,
auch Witwer mit Kindern, als
Ehegameraden. Zuschriften un-
ter 631 an die L. Ztg. 13328

Berufstätige Dame, Mitte 30,
gebildet, gut aussehend, haus-
haltlich, möchte mit charakt-
erlichem Herrn in guter Pos., 40-45
Jahre zwecks Ehe in Verbindung
treten. Nur ernstgemeinte Zu-
schriften mit Bild unter 604 an
die L. Ztg. erbeten. 13261

Alleinstehende Witwe, gut aus-
sehend, 53 Jahre, sucht die Be-
kannschaft mit Herrn zwecks
Heirat. Angebote unter 608 an
die L. Ztg. 13266

Unabhängig vom Zufall
wünscht

Chirurg

Dr. Dreißiger, sympathische,
große, schlank, Erscheinung,
anhanglos, hohes Einkommen,
vermögend, Grundbesitz, eige-
nes Privatkrankenhaus, ge-
pflegtes Heim, kurzentschlossene
Ehe mit gebildeter, ausgegli-
chener, natürlicher, charakt-
voller Lebensgefährtin, inter-
essiert für den ärztlichen Be-
ruf, Neigung zur ausschlag-
gebend sein. Vertrauensvolle Zu-
schriften erbetet Frau Ingrid
Schmick, Berlin-Charlottenburg,
Mommensstr. 35. Diskrete Ehe-
anbahnung in vornehmster
Weise.

Alleinstehende Dame, Ende der
30 Jahre, berufstätig, eigene
2-Zimmerwohnung, vermögend,
möchte einen Herrn, 40 bis 50
Jahre alt, mit liebreichem Cha-
rakter zwecks Heirat kennen-
lernen. Nur ernstgemeinte Ange-
bote kommen in Frage. Zu-
schriften unter 429 sind an die
L. Ztg. zu richten. 13085

Wollwaise, 28, evangelisch,
wünscht Heirat mit evang. Mä-
del, 18 bis 25 Jahre. Zuschriften
unter 462 an die L. Ztg. 13182

Verloren

Verloren Aktentasche mit Ge-
sellschaftskarte für ermäßigte
Zusuhrbahnfahrt Nr. 5441 auf
den Namen Rudolf Kleinländer,
Konstantynow, Horst-Wessel-Str.
32. 13326

Verloren am Mittwoch, 9. 10.,
goldene Kette mit Brillant auf
dem Weg Adolf-Hitler-Str. 154
nach Str. der 8. Armee. Gegen
Belohnung abzugeben Straße der
8. Armee Nr. 8. 13315

Ausweise der Deutschen Volks-
liste 50 166-50 167 des August
Breuer und der Emilie Breuer,
Babenberger Str. 41, verloren.

Goldene Damenuhre mit Arm-
band verlorengegangen. Der eh-
eliche Findex wird gebeten, die-
selbe Flottwellstraße (Wiesenstr.)
10, W. 16, abzugeben. 13296

Gewerbefchein des Marian Pa-
wel Wiczorkiewicz, Alexander-
hoffstraße 127, verloren. 13252

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung des Jan Gutow-
ski, Dorf Smielnit, Gem. Stri-
baun, verloren. 13268

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung des Josef Ku-
rowski, Dorf Garbowet, Gem.
Luschn, verloren. 13234

Kochkessel-Anlagen

für Kohlen- und Gasbeheizung empfiehlt

Fritz Herrmann

Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 4a, W. 4

Ruf 129-90

Kurzfristig lieferbar

Menge- und Knetmaschinen für Bäckereien

empfiehlt

Fritz Herrmann

Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 4a, W. 4
Ruf 129-90

Sämtliche Trikotagen

Herren-Taghemden
moderne Krawatten
sämtl. Strumpfwaren
Stadttaschen

Spezialgeschäft für Strickwaren

Woldemar Till

Adolf-Hitler-Straße 165

Brillen

von

Optik Postleb

gewähren nicht nur deutliches und müheloses Sehen,
sondern auch weitestgehende Schonung der Augen.

Zeiss-Punktal-Niederlage

Optik POSTLEB, Inh. R. & S. KUSS

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 71

Elektrotechnisches Unternehmen u. Reparaturen-Werkstätte

MAX FREY

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 145 Ruf 114-44

Führt aus: Licht- und Kraftinstallation, Blitzableiter
u. Alarmeinrichtungen, Reparaturen und Widi-
lungen von Elektromotoren und Dynamomaschinen
jeder Größe

Ankerwicklungen in allen Stromarten und in jeder Spannung
Lager von neuen u. gebrauchten Elektromotoren u. Dynamomaschinen
Projekte und Kostenschätzungen auf Wunsch



Stricksachen

aller Art für Damen, Herren und Kinder

Trikotwäsche

in Seide, Baumwolle, Wolle und Halbwolle

Kinder- und Babybekleidung

Strümpfe, Handschuhe, Manufakturwaren
preiswert bei

E. und St. Weilbach

Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 154 Ruf 141-96

Herren-Herbst- u. Wintermäntel

kaufen Sie günstig bei

Ludwig Kunk

ADOLF-HITLER-STRASSE 47

Das Haus der zufriedenen Kunden

Klischees

REKLAMEZEICHNUNGEN
METALLSCHILDER

H. Sahn

LITZMANNSTADT
ADOLF HITLERSTR. 101. RUF 141-30

Strickwaren aller Art:

Strümpfe, Handschuhe,
Damen- u. Herrenunterwäsche

Paul Schönborn

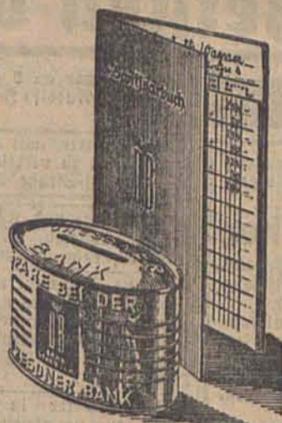
Adolf-Hitler-Straße 133
Ruf: 221-13

Pergament- und Javapapier

empfiehlt

Fritz Herrmann

Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Str. 4a, W. 4
Ruf 129-90



Unser Bankspargbuch,
ein Grundstein für das Leben

DRESDNER BANK

FILIALE LITZMANNSTADT

Adolf-Hitler-Straße 74
Rufnummern 19873-76

Artikel zur Krankenpflege

Chirurgische Instrumente
Chirurgisches Nähmaterial

Untersuchungstühle
Waschoiletten, Abfalleimer

Glas- und Emaillewaren

Bandagen — Gummistrümpfe

Inhalierapparate

Verbandsstoffe

Kämme, Zahnbürsten usw.

SANITÄTSHAUS

ADOLF-HITLERSTR. 81. RUF. 118-18.

Das führende Fabrikat

„DOMS Schnupftabak“

in allen Geschmacksrichtungen, lose, in Päckchen
und Glasfläschchen überall frisch erhältlich.

Joseph DOMS, Ratibor

Gegr. 1811

Deutscher Sporttag

am 30. Oktober 1940

Stadtparkasse Litzmannstadt

Hauptstelle Meisterhausstraße 203

Veranstaltungen: A. 10.000, B. 5.000, C. 2.000

Hautkrankheiten

hoffnungslos?

Mixtura Vonderbecke

wurde fachärztlich erprobt, indem wir
nachweisbar auch in schweren Fällen
Erfolg hatten. Lesen Sie, was Geheilte
sagen. Erhältlich in Apotheken. Ver-
trieb Franz Palatky, Ostrowo-
Posen, Adelmauer Chaussee 1. Verl.
Sie. Prosp. All. Hersteller: R. v. d.
Becke, Essen, Breslauer Str. 96.



Reparaturen:

Schreib-, Nähmaschinen,
Kontrollkästen (sämtl.)
Konstruktionen, Staub-
sauger, Bliggeleisen und elektr. Apparate.
Spezial-mechanische Werkstatt
Schlageterstraße 23 Ruf 141-06

Obstbäume

Apfel, Süßkirchen,
Sauerkirchen, Pfäfersen,
Aprelrosen, Morellen sowie

Obststräucher

Johannisbeeren
Stachelbeeren
Brombeeren
Himbeeren
Gartenerdbeeren

und andere Ziersträucher in großer
Auswahl liefert

H. Ziegler, Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 80, Ruf 208-25

Papier- u. Hanf-Bindfäden

Packstricke, Kordel



Transmissions-Seile

Selfaktorseele · Spindelschnüre

und andere Seilerwaren

Seilindustrie

„Ignaz Rassalski & Co.“ G.m.b.H.

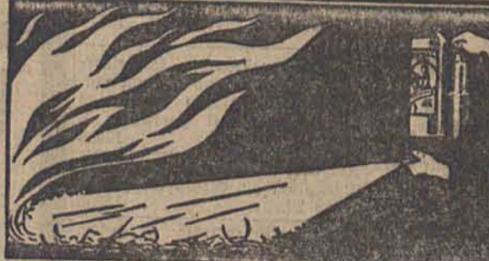
Litzmannstadt, Böhmisches Linien 12

Därme / Gewürze

empfiehlt

Fritz Herrmann

Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Str. 4a, W. 4
Ruf 129-90



STETS BETRIEBSBEREITSCHAFT
LEICHTE HANDHABUNG
KEINE WASSERSCHADEN
EINSATZBEREIT FÜR
JEDEN ENTSTEHUNGS-
BRAND.

KOHLensäURE- Trockenlöscher

TOTAL

SCHAUM-, TETRA-, WASSER-LÖSCHAPPARATE
und fahrbare Löschergeräte

Auslieferungslager: Litzmannstadt, Meisterhausstraße 15 — Fernruf 157-99

20 000 Mark für Leistungssteigerung

Förderung des Kaufmannsnachwuchses
(Drahtbericht unseres pm-Berichterstatters)

Wie Dr. Stiebe vom Berliner Vorstand der Bank für Landwirtschaft mitteilte, hat diese Bank anlässlich der offiziellen Eröffnung ihrer Posen Zweigstelle, deren Tätigkeit sich über den ganzen Gau Wartheland erstrecken wird, zwei Preise von je 10 000 Mark gestiftet. Der erste Preis wurde der Landesbauernschaft Wartheland zur Verfügung gestellt und ist für die beste züchterische Leistung auf dem Gebiete der Tierzucht oder der Pflanzenzucht bestimmt. Ein gleich hoher Betrag wurde derselben Landesbauernschaft überwiesen und soll die Schulung oder Ausbildung des Nachwuchses von deutschen Landkäufern fördern, die im Wartheland bodenständig oder hier ansässig geworden sind.

Aus der Gauhauptstadt

Ein Verkehrs-Werkblatt der Stadt Posen

In diesen Tagen gibt das Verkehrsamt der Gauhauptstadt ein erstes Werkblatt heraus, das dem Fremden die schnelle Orientierung ermöglicht und ihm auch ein erstes Kennenlernen Posens gestattet. Die Mittelseiten des mit einem Bild des Rathhauses geschmückten Werkblattes enthalten die Anleitung zu drei verschiedenen Rundgängen durch die Stadt und einen übersichtlichen kleinen Plan der Stadt, während die Rückseite in kürzester Fassung einen Einblick in die Geschichte der Stadt vermittelt. Auf einem Einlegeblatt, das den Titel „Wohin in Posen?“ trägt, wird Auskunft über Hotels und sonstige Quartierbeschaffung, über Sehenswürdigkeiten und Vergnügungsorte, Wandervorschläge usw. erteilt. Das Blatt enthält ferner einen genauen Plan der Straßenbahnlinien.

Dieser erste kurze Führer durch die Gauhauptstadt, der im übrigen drucktechnisch ansprechend ausgestattet ist, wird den Gästen Posens kostenlos in die Hand gegeben werden.

Starker Verkehrsanstieg bei der Straßenbahn

pm. Die kurz vor Weltkriegsausbruch errichtete Posener Straßenbahn, in den zwanzig polnischen Jahren nur um zwei Linien ergänzt, hat vom vergangenen Herbst bis zum jetzigen Herbstbeginn eine geradezu fährmische Neuentwicklung genommen. Die letzten polnischen Verkehrszahlen konnten schon im Winter und Frühjahr wieder erreicht werden und sind seitdem auf das Drei- bis Vierfache angeklungen. Der Omnibus- und Busverkehr hat zwar keine so beträchtliche, aber immerhin doch auch eine Steigerung innerhalb Jahresfrist zu verzeichnen.

Abende der Altgardisten

pm. In der Gauhauptstadt trafen sich letzten zum erstenmal im Sitzungssaal der Kreisleitung Posener Stadt die hier anwesenden Altgardisten und Blutorbensträger. SA-Obersturmführer Steinmeyer wies auf die Bedeutung des Zusammenschlusses in der neuen Heimat hin. In der Kreisleitung soll es künftig zu regelmäßigen Zusammenkünften kommen.

Landwirtschaftsaufbau im Kreise Wielun

Auch hier mußte von vorn angefangen werden

Wenn man sich ein Bild von den Schwierigkeiten machen will, auf die die Aufbaubarbeit in unserem Gau mitunter stößt, so braucht man nur den Kreis Wielun als Beispiel heranzuziehen, in dem die deutsche Verwaltung buchstäblich aus dem Nichts heraus zu beginnen gezwungen war. Dieser Landkreis, der von den Polen frühzeitig und mit allen Mitteln polonisiert worden war, umfaßt eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 180 000 Hektar. Auf dieser großen Fläche stehen 60 größeren etwa 40 000 bäuerliche Betriebe gegenüber mit einer großen Anzahl von Zwerghöfen.

In diesem Gebiet, fast gänzlich ohne die Hilfe deutscher Menschen, sollte mit der Verwaltung der Landwirtschaft im vergangenen Herbst begonnen werden. Dank großer Anstrengungen gelang es dennoch, die Ernte des vergangenen Jahres zu bergen; noch größere Schwierigkeiten machte dann die Frühjahrseinstellung, die des langen Winters wegen überdeutlich sehr spät vorgenommen werden mußte.

Auf den Gütern standen die wenigen deutschen Wirtschaftsführer vor schwersten Aufgaben. Jeder von ihnen mußte mehrere Güter verwalten und für das Funktionieren der Be-

triebsmaschine sorgen. Da der landwirtschaftliche Handel stilllag, war die Beschaffung von Saatgut und Kunstdünger und die Versorgung der Güterbetriebe mit Maschinen und Geräten nur dank der Tatsache möglich, daß Gelder für diese Güter im Wege eines Reichsbürgschaftskredits zur Verfügung gestellt wurden.

So darf festgestellt werden, daß im Landkreis Wielun auf dem Gebiete der Landwirtschaft Außerordentliches geleistet worden ist. Trotzdem kann das nur ein Anfang sein, denn was erreicht wurde, ist — im großen gesehen — nur das Notwendigste: nun gilt es, mehr zu erreichen, nicht nur das bisherige zu erhalten, sondern auch die landwirtschaftliche Leistung zu steigern. Es müssen Ackersepper mit Zubehör, Fahrzeuge, Maschinen und Geräte besonders auch für die Hackfruchtwirtschaft angeschafft werden, es sind Menschen nötig, die kräftig anzupacken verstehen, damit die Landwirtschaft des Kreises Wielun nicht hinter den anderen Kreisen unseres Gaues zurückbleibt. Wenn diese Lücken gefüllt werden, dann wird auch der große Landkreis Wielun imstande sein, einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung der Forderung zu leisten, daß aus unserem Gau die Kornkammer des Reiches wird.

HJ-Stamm IV/666 Wielun marschiert!

Ein junges Geschlecht schlägt neue Wurzeln in die deutsche Erde

Wenn die größten Schwierigkeiten bei der völkischen Aufbaubarbeit innerhalb mancher Kreise des neu gewonnenen Warthelandgebietes meist auf die systematische Polonisierungssaktion der letzten Jahre fremder Herrschaft zurückzuführen sind, so muß dies bei einer Schilderung der HJ-Aufbaubarbeit im Kreise Wielun, als ehemaligem Grenzgebiet (ostwärts Schlesien gelegen), der auch heute wieder durch seine Anlehnung an das Generalgouvernement als östlicher Wachtposten gekennzeichnet werden kann, besonders hervorgehoben werden. Hier war in Auswirkung des berichtigten Grenzengengesehes und anderer Schikanen, die zu erfinden und anzuwenden die Polen niemals müde wurden, fast das gesamte Deutschtum bis auf wenige Überreste ausgelöscht. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen die junge, blutsmäßige deutsche Generation, nur dem Einfluß polnischer Schulen ausgeht, nach der Befreiung nicht mehr die Sprache ihrer Mutter verstand. Wenige Jahre noch hätten genügt, um wertvolles deutsches Blut, das schon so oft für die Aufrichtung fremder Völker hatte erhalten müssen, zu verlieren.

Die Arbeit der HJ. konnte hier deshalb nicht sofort aufgenommen oder, wie andersorts, als früher begonnene Jugendarbeit nun unter günstigeren Verhältnissen fortgeführt werden; erst

mit der Ansiedlung von rund 1400 wohnniendeutschen Familien war der Boden für eine erfolgsverheißende organisatorische Tätigkeit geschaffen. Sofort setzten auch im Juli die ersten Erfassungsarbeiten für die HJ. ein. Drei Monate liegen nun zurück, drei Monate des Einsatzes, aber auch des Erfolges, denn schon bilden sich die ersten Kameradschaften, welche in fünf Gefolgschaften zusammengeschlossen sind. Zwei bis drei Gefolgschaften sind noch aufzustellen, so daß mit einer Gesamtzahl von etwa 1200—1500 Jungen und ebensovielen Mädchen zu rechnen ist.

Was unsere Arbeit besonders schnell vorwärtskommen ließ, ist der vorbildlichen Hilfeleistung aller Amtsstellen, insbesondere aber dem Interesse, daß der Landrat selbst der Jugendarbeit in seinem Kreis entgegenbringt, zu verdanken. Bei den Mädchen ist es der Einsatz mehrerer auswärtiger Spielführer, und die tatkräftige Aufbaubarbeit von Studentinnen des bekannten Blumenberger Reichsjosephs für Volkspflege; aber auch die Jungen ließen sich gern von diesen Kameradinnen, die mitunter die Rolle eines „Kameradschaftsführers“ innehaben, betreuen.

So konnte denn bereits in verhältnismäßig kürzester Zeit das Wachsen einer jungen Volksgemeinschaft der rüdigelerten Wohnniendeutschen und der ortsansässigen Deutschen in geradezu erfreulicher Weise angebahnt werden. Wohl muß der wohnniendeutsche Kamerad, der in bezug auf die Beherrschung seiner Muttersprache leise beneidet wird, oft als „Sprachlehrer“ einspringen, wohl muß bei manchen Kameradschaften jeder andere Dienst vor der Erarbeitung grundlegender Sprachbegriffe zurückgestellt werden, der kameradschaftliche Zusammenhalt aber ist nach den ersten gemeinsamen Stunden hergestellt. So mögen sie es denn nicht unterlassen, jetzt schon zweimal wöchentlich regelmäßig zu ihrem freiwilligen Dienst zusammenzutreten, trotz der Schwierigkeiten, die dieser Dienstgestaltung oft entgegenstehen. Denn wenige der vorgehenden HJ.-Führer haben erst einen regelrechten Lehrgang mitgemacht; der Großteil war überhaupt noch nie organisatorisch tätig gewesen. Durch guten Willen und die Begeisterung ihrer jungen Her-

zen wird aber vieles ersetzt, was ihnen sonst an großem Wissen oder vorchriftsmäßigem Können fehlt. Sie sind glücklich, unermüdetlich schaffend zu dürfen nach langentbehrter Freiheit, um nachzuholen, was in Zeiten bitterster Knechtschaft veräußert wurde. Ohne große Worte tun sie ihre Pflicht, nie sprechen sie über das, was ihnen Selbstverständlichkeit scheint. Nur an ihren Augen könnte man ablesen, was sie innerlich denken: „In vielem stehen wir wohl noch zurück; in äußerer Haltung, in mancherlei Leistung; in einem aber sind wir fähig, andere zu überragen: in innerem Wert, der Festigkeit und Reinheit unsres Willens.“

Und so schlägt es denn Wurzeln, dieses junge Geschlecht, tief in die deutsche Erde, in die neue Heimat, die ihnen der Führer gab. Als glückliche Nachkommen ihrer vor Jahrhunderten hier eingewanderten Väter stehen sie auf dem durch Schweiß und Blut geweihten Boden, um schließlich verbunden in einer Zeit größter Entscheidungen wiederum Grenzwachposten zu halten im endgültig befreiten deutschen Osten.

Fr. Kehn.

Weruschau

Der Erntedanktag

Am vorigen Sonntag vormittag versammelten sich im Saale des Deutschen Hauses in Weruschau alle Reichs- und Volksdeutschen sowie die Wehrmacht, um im Gemeinschaftsempfang die Rede unseres Gauleiters und Reichsstatthalters anzuhören. Vor Beginn der Übertragung sprach der Ortsgruppenleiter in kurzen Worten zu den Anwesenden über Sinn und Zweck des Erntedanktages, vor allem im Kriegsjahr 1940. Am Nachmittag hatte der Ortsgruppenleiter alle Mitarbeiter mit Frauen zu einer kameradschaftlichen Stunde in die Geschäftsstelle der NSDAP. eingeladen, die bei Gesang und frohem Wort viel zu schnell verging.

Zgierz

Kameradschaftsabend in der Boruta AG.

Ein Jahr steht die Chemische Industrie „Boruta“ A. G. in Zgierz unter deutscher Betriebsführung. Vieles hat sich gewandelt. Das Werk, in dem früher nur sogenannte „gute Polen“ arbeiten konnten, beschäftigt heute bereits 160 Deutsche. Der Feuerwehr-Werkstoff u. g. wird jetzt nur noch von deutschen Männern versehen, die von der in Zgierz stationierten Schutzpolizei ausgebildet werden.

Am Dienstag, dem 8. d. M., abends 8 Uhr, hatten sich die dienstfreien Männer, der Betriebsführer, der Leutnant der Schutzpolizei Gunemann, der Ausbilder, Oberwachmeister Blüthling, und der Betriebsobmann zu einer Kameradschaftsfeier im Speisesaal des Werkes eingefunden. Oberwachmeister Blüthling begrüßte die Versammelten. In der Folge wurde das Ergebnis des letzten Preiswettbewerbs bekanntgegeben. Leutnant Gunemann erwähnte die Männer, gewissenhaft und treu auf ihren Posten zu stehen. Gute Musik und fröhliche Lieder brachten die nötige Stimmung. Eine Sammlung am Ende der Feierstunde erbrachte für das Kriegs-RWB. den schönen Betrag von RM. 70,50.

Hohensalza

Lebenslängliches Zuchtthaus

WuW. Der Pole Johann Smiejowski aus Montwy bei Hohensalza wurde wegen Unterschlagung von Feldpostsendungen von dem Sondergericht in Hohensalza zu lebenslänglichem Zuchtthaus und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Der Angeklagte war als früherer polnischer Postbeamter im vergangenen Jahr von der Deutschen Reichspost als Postfacharbeiter übernommen worden und wurde als Ortszusteller in dem Ort Montwy beschäftigt. Während er anfangs seinen Dienst zur vollen Zufriedenheit ausgeführt hatte, unterschlug er von Mitte Juli bis Anfang August etwa 40 bis 50 Feldpostpäckchen sowie eine Anzahl Feldpostbriefe, um sich in den Besitz des darin befindlichen Inhaltes, vor allem aber des Geldes, zu setzen.

Die Partei—Förderer kulturellen Lebens

Zahlreiche Veranstaltungen kultureller Art im Kreise Lask

Das Leben im deutschen Osten nimmt trotz der gewaltigen und einmässigen Aufbaubarbeiten sowie trotz des Krieges, den das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu tragen hat, immer mehr normale Formen an. Auf allen Gebieten wird gearbeitet. Auch das kulturelle Leben bleibt dabei hier im Osten nicht zurück. Und die Partei, Trägerin des Lebenswillens des deutschen Volkes, sorgt dafür, daß auch auf kulturellem Gebiet der deutsche Mensch im Osten nicht zu verrotten braucht, sondern daß im Gegenteil ein immer regeres Kulturleben aufblüht und immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes Werte deutschen Kulturschaffens zugänglich gemacht werden.

Die erste größere Veranstaltung dieser Art im Kreise Lask war der Musikabend in Babianice, worüber schon ausführlich berichtet worden ist. Dieser Musikabend ist dann mit großem Erfolg auch vor der Wehrmacht in Babianice wiederholt worden. Die Kreispropagandaleitung der Partei hat es sich nun zur Aufgabe gesetzt, nicht nur den Babianicern kulturelle Veranstaltungen zu vermitteln, die ja an und für sich sowieso schon vor den Toren Vilmannstads die Möglichkeit haben, Veranstaltungen dort zu besuchen. Auch die Deutschen in Jelow, Lask und Belschaw sollen nach ihrer Arbeit öfters die Möglichkeit haben, Güter, deutschen Kulturschaffens kennenzulernen.

Im Zuge dieser Bemühungen wurde der Musikabend auch in diesen drei größeren Orten des Kreises Lask wiederholt. In Lask hatten sich im Schauspieltheater zahlreiche Besucher eingefunden, die den Künstlern reichen Beifall spendeten. Am Tage darauf traten die Musiker, die bei den Zuhörern Beifall ernteten, in Belschaw und Jelow im Siben des Kreises auf. Besonders groß war der Erfolg des Musikabends in Jelow, wo der Saal ganz hervorragend von der Ortsgruppe der Partei geschildert war. Der Beifall des äußerst zahl-

reichen Publikums lohnte die Musiker für ihren Einsatz.

Diese im ganzen Kreis durchgeführten Veranstaltungen sollen aber nur einen Auftakt für eine ganze Reihe von Veranstaltungen ähnlicher Art, Konzerten, musikalischen Morgenfeiern u. dgl. sein. Das Vilmannstädter Orchester unter Leitung von Adolf Baue gibt am heutigen Sonntag in Babianice sein Gastspiel. Auch ein Gastspiel der Landesbühne Wartheland ist angekündigt. Die Veranstaltungen werden wiederum alle Teile des Kreises berühren.

Erster Schulungsabend der Dg. Babianice-West

Etwa 60 polnische Leiter, Amtswalter und andere beim Aufbau der Partei und ihrer Gliederungen eingesetzte Volksgenossen waren dem Rufe des 1. Ortsgruppenleiters Adolf Kidel gefolgt, um an dem im Heim der Ortsgruppe Babianice-Süd stattfindenden ersten großen Schulungsabend der Ortsgruppe Babianice-West teilzunehmen. Nach dem gemeinsam gesungenen alten Kampfliede „Brüder in Fesseln und Gruben“, das die Versammlung einleitete, erteilte der Ortsgruppenleiter dem Redner des Abends, Bg. Kreisamer, das Wort, der seinen Ausführungen das Thema „Der Führer und seine Bewegung“ zugrunde legte. In anschaulicher Weise, die dem Zuhörer die Größe und Einmaligkeit der Person des Führers deutlich machte, führte dieser den Versammelten die Geschichte Adolf Hitlers und seiner Partei vor Augen, schilderte er die harten Kämpfe, die des Führers Leben von den ersten Jugendjahren an begleiteten, bis zu der Stunde, da sie durch seine Berufung zum Kanzler des Reiches ihre wunderbare Krönung fanden. Dieser erste in größerem Rahmen abgehaltene Schulungsabend, dem in regelmäßigen Zeitabständen weitere folgen werden, bildete den Auftakt zu der jetzt planmäßig einsetzenden Schulungsarbeit der Ortsgruppe.

Tagesnachrichten aus Kalisch

Kalisch verabschiedet seine Rekruten

Die Rekruten des Wehrbezirks Kalisch werden am 15. und 16. Oktober 1940 von Kalisch aus in großen Transporten ihren Garnisonorten zugeführt. Die ersten Transporte werden am 15. Oktober im Stadttheater Kalisch zusammengeführt. Begleitet von einem Musik- und Spielmannszug marschieren sie gegen 13 Uhr vom Stadttheater Kalisch über die Hermann-Göring-Straße, Hindenburgstraße usw. zum Bahnhof Kalisch.

Am 16. Oktober verläßt ein weiterer Transport Kalisch. Dieser marschiert um 16 Uhr vom Stadttheater Kalisch mit Musik zum Bahnhof. Die deutschen Volksgenossen werden es sich nicht nehmen lassen, den ersten Rekruten des Wehrbezirks Kalisch ihre Abschiedswünsche persönlich zu zuwinken.

Er hatte Hehnachrichten verbreitet

Dr. S. Der polnische Landarbeiter Jan Lubdzic aus Franken, Kreis Ostrowo, hatte das Glück, aus Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Not heraus Ende 1939 in Landarbeit zu

einem Bauern nach Sachsen vermittelt zu werden, wo er gute Behandlung, Brot und Lohn fand. In das gleiche Dorf waren zu anderen Bauern eine polnische und eine volksdeutsche Landarbeiterin aus seiner Heimat vermittelt worden. Statt für die Erlösung aus Not und Arbeitslosigkeit dankbar zu sein, hat Lubdzic sonntags bei dem Bauer der volksdeutschen Landarbeiterin heimlich die Nachrichten französischer oder englischer Sender in polnischer Sprache abgehört, obwohl ihn die Volksdeutsche auf das Strafbare seines Tuns wiederholt hingewiesen hat. Dafür hat er sie noch mit einem Taschmesser bedroht. Auf solche Weise erlangte Hehnachrichten haben dann gewöhnlich durch Briefe Eingang in die polnische Bevölkerung gefunden und hier zur Beunruhigung beigetragen. Der Angeklagte ist wegen Abhörens ausländischer Sender zu 3 Jahren Zuchtthaus und den Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Die bürgerlichen Ehrenrechte sind dem Angeklagten auf 3 Jahre aberkannt worden.

Jeder, der Polen beschäftigt, sollte diese warnen und sein Radiogerät verschließen.



Arbeitsvorbereitungs-Maschinen
Vervielfältigungs-Maschinen
Geschäfts- u. Lohnbuchungs-Maschinen

Kein Abschreiben — demnach auch keine Fehlermöglichkeiten!

Generalvertretung:
Joh. G. Bernhardt Stat: **101-04**

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 104a

Eine Sonderschau der ORMIG-Maschinen findet bei mir am 22., 23. u. 24. Oktober statt

Das größte und älteste
Fuhr- und Transportunternehmen
 sowie Kutsch-, Wagenverleihanstalt
Gebr. B. u. H. Friedenstab
 Litzmannstadt, Moltkestraße 255, Ruf 205-29



Continental - Büromaschinen
Erwin Stibbe
 DAS FACHGESCHÄFT FÜHRENDE BÜROMASCHINEN
 Ruf: **245-90**
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130.

Mosel- u. Rhein-Weine
 Naturreine, Orig. Abf. zu billigsten Preisen.
Sekt-Schaumweine
 in großer Auswahl
 M.M., Henkel, Kupferberg, Bissing, Grempler
 usw.
Weinbrand-Liköre
 in großer Auswahl
 zu billigsten Preisen empfiehlt
Wein-, Spirituosen- u. Feinkosthandlung
SIGISMUND FRITSCHÉ
 Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße Nr. 50, Ecke Horst-Wessel-Straße
 Ruf 115-38

Rechnungsbücher
 ohnbuchrechnungsbücher
 ohnkontobücher führt ständig
 ohnbeute! Buch- und Steindruckerei
ROBERT WEISSBACH
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 158, Ruf 127-00

Uhrenhaus
Reinhold Tölg
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 76
 führt in größter Auswahl Stille- und
 Schwarzwaldbuhren, Schmuck und Galanterieartikel

Glas
 Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas,
 Rohglas, Drahtglas etc. empfiehlt
 Die Flachglas-Großhandlung
KARL FISCHER & Co.,
 Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 10 - Fernruf 219-03



Epka
 dem weitest beliebtesten

Zigaretten-Papier!
 Fabrikniederlage für die Ostgaue
 Nrodwall 44 Posen Fernruf 3844

G. R. Schulz
 Bekleidungshaus
 Adolf-Hitler-Straße 97 Ruf 101-47

Herrn-Anzüge, -Mäntel
Burschen-Mäntel, -Anzüge
Knaben-Anzüge, -Mäntel
Uniform-Mass-Schneiderei

Textil-Großhandel

Christian Wulke

Inh. A. Wulke

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.

Fernruf 126-10

Werkzeuge
 und Maschinen aller Art.

Auto-Ersatzteile
 spez. Original-Teile für alle
 Opel-Typen

**Auto-Zubehör und
 Werkstätten-Bedarf**



Breslau II, Tauentzienstr. 53 - Tel. 27 757/58

Führerbilder in großer
 Auswahl
 los und gerahmt, Hoheitszeichen,
 Flaggen, Goldband und Fähnchen
 empfiehlt die Bilderleistenwerkstatt
Erwin Bruno Walischewski
 Buschlinie 132, Ecke Rudolf-Heß-Str. Ruf 245-95.

Autoreparaturwerkstätte
Alfred Hermanns & Co.
 Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 75/77
 : Garagen :: Ersatzteillager.

Wir liefern erstklassigen
Bau- und Düngekalk

in jeder Menge
 Ferner:
 Kalkhydrat (trockengelöschten Baukalk in Papier-
 säcken à 50 kg. Mehrere Monate
 lagerfähig)
 Kalkstein für die Zuder- und Hütten-Industrie,
 sowie für die Chemische Industrie
Kalksteinschrott
 für die Hütten-Industrie und für den Straßenbau

„Vereinigte Kalkwerke Wapnorud“
 Rudniki bei Tschenschow
 Der Treuhänder

Eichenparkettstäbe
Eichenfurniere
Sperrplatten
Holzbearbeitungs-Fabriken Nußdorf
 vorm. B. Bystrzycki
Nußdorf, Kreis Wreschen—Wartheland
 Bahnstation: Orzechowo.

Hübner-Schilder
 Hirschberg/Biesengebirge



Ausführung von Drucksachen
RUDOLF KAHL komm.
 Verw.
 Litzmannstadt 44, Adolf-Hitler-Str. 25
 Ruf 174-39

Slaggei
 in jeder Größe u. Ausführung liefert
 die erste deutsche Flaggenfabrik in
Luktor (Inh. Lydia P...
 Adolf-Hitler-Straße 155

LAUTERBA
 Tauentzienplatz 10
 Ruf 240 10
Buchführung
Handelsfächer, Sp...

Kunst- und Antiquitäten.
A. Mielnik
 Verkaufe und taufe
 Teppiche, Gemälde, Porzellan u. ant.
 Litzmannstadt Schlageterstraße Nr. 1

Autoreparaturwerk
 führt aus: Reparaturen an Person
 wagen, Benzin- und Dieselmotoren
H. & A. Sch
 Litzmannstadt Friedrichstr.

Musikpl
 in größter Auswahl
 „Odeon“ „Electrola“
Alexander K
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
 Ruf 21620 u. Geg...

Tapetenhaus B
Hannover
 (Versandhaus für Tapet
 Geschäftsverbindung mit
 Tapeziermeistern.

Sagen Sie uns bitte Bes
 wenn Sie eine Anzeige auf
 Unser Verlagsvertreter sucht
Rufnummer 11111

Mäntel
Damen-Kostüme
 Backfisch
 u. Mädchen -Mäntel
 Massabteilung: erstklassige Ausführung

G. R. Schulz
 Bekleidungshaus
 Adolf-Hitler-Straße 97 Ruf 101-47

Holland
 nisse und Ein
 er weltgeschichtliche
 der Ideenwelt der
 Imperialismus und
 wirtschaftliche
 and und Italien das
 hsin Bösen wie das
 päisichen Umwälzung.
 streitenden Gegner
 ernaahme die galleri-
 ht und Bequemlichkei
 eiben zu können glaub
 it heraus längst für die
 Stellung Holla
 beste moralische Hohenbo
 schen Memorandums all
 eitdem in Holland ent
 und den folgenschweren
 sind schon die Ansätze
 vor Eintritt einer Reife
 insid in die entscheide
 mannstädter Zeitung“
 „Aufbauwillens“. Heut
 energisch daran gehen,
 e zuvor
 tau zwei Jahre sind es
 mal die blau-weiß-roter
 hinter mir lieh und wa
 abblid auf das gewaltig
 land und alle seine Na
 seitspanne erlebten. Als
 en wäre, so lebendig bre
 dieser Holla dre
 38 in meinem Herzen,
 ahnen die Entwicklung al
 Nachbarn trotz aller
 en zielbewußt zu jene
 dann offenen Allianz
 reich führte, die ihr gan
 schwersten Erschütterun
 atten der Führer und W
 friedlichen Revision d
 Chauvinismus unhält
 be in München belund
 und französischen Regier
 abigkeit einer Neuordnu
 bezugst und nichts wär
 Is das dieses Friedensw
 Holland ein begeistertes
 ausgeblüht hätte. Aber
 verespüren, im Gegente
 Presse in gemeintem K
 „bet Zwenbel-verdraag
 Schwindelvertrag von
 Holländern das Schred
 henden deutschen Inva
 ste Emigrantenwintelb
 „Neue Weg“ des
 Mudermann, vergifteter
 stischen Beziehungen
 cher Flüchtlinge von de
 nd dem Subetland tate
 trächtigen Diskriminier
 stischen Deutschlands. G
 Deutschenhaffes, zum m
 nlosen Unverständnis
 gegen und selbst die An
 mehr als 500 000 Mann
 enheeres — und das im
 seinem riesigen Kolonia
 ns mehr als einmal, si
 arbeitslos als in Deu
 arbeitsnute Hilters“. E
 das Bild einer — wie w
 vom Secret Service g
 alen“ Regierung gedulb
 Subengossen untert
 tdeutschen Propaganda,
 erten Holländer vor dem
 n großen weltanschaulich
 und ihrer konservativen
 arischen Einstellung die
 dienste leistete.
 stnnt sich auf sich selbst
 ditale Wandel, de
 hen Leben Hollands seit
 hat, ergibt sich aus der
 reiten, die sich die 8 1/2
 steten, auf Lage und sch
 schrumpft sind: die Anh
 parlamentarischen F
 t, daß Holland ohne sei
 ple nicht leben kann, die
 „ein lediglich durch di
 n zusammengeschweißtes
 ter Parteien und Inter
 nit Erfolg schamlose gef
 onal-sozialistischen Geban
 hm damit umso sicherer
 nd die „NS-Bewegung“
 schwerter Anfeindungen
 einer echten Volksbewe
 t und rücksichtslos auf
 holländischem Volkstum
 zialistischen Weltansch
 ge Flucht des Kön
 englandhörigen Regierung
 des Subentums aus alle
 öffentlichen Meinungsbi
 n Weg für eine Selbst
 Silber: Obere Re
 lcher Jungtum, die Träge
 en Zukunft. 2. Adylich
 ntere Reihe: 3. Hier
 e ihr Volk an England.
 Hoel van Holland ein ein
 elbhaus. 5. Unterfände ar
 Schewingen. (Wiber: W

Leinenzwirn

(Nähgarn)

Von der Hauptverteilungsstelle für Leinenzwirn in Hamburg ist uns die Verteilung von Leinenzwirn an die Textileinzelhändler, Bekleidungsindustrie und sonstigen Großverbraucher übertragen worden.

Die geschätzte Kundschaft wird gebeten, die Muster bei uns zu besichtigen und ihren Bedarf anzumelden.

Garngroßhandlung

Gustav Kloß & Co.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 161 Fernruf 111-51

Berkehrbare
Betonbaracken
Betongaragen

in jeder Größe
sofort lieferbar.

Betonbau
Franz Schlotmann
Königsberg
Rhöndorfer Straße 1.

Für die Bezirke Leslau und Kutno
suchen wir

Zuckerrübensamen - Vermehrer

Saatwirtschaft
E. Braune G. m. b. H.
Bernburg a. d. Saale

Verlangt in allen Gaststätten die R. S.



Litzmannstädter

Wäsche- und Fahnnäherei
Elisabeth Pentschkowsky

E. P.

Ruf 140-93 — Adolf-Hitler-Str. 103, im Hofe rechts

Spezialität: Herren-Oberhemden und Sportheimen

Fahnen in allen Größen sowie Fahnenstangen

ELEKTRO-UTZ

Verkauf:

Adolf-Hitler-Straße 191

Ruf: 172-12

Größte Auswahl moderner

Beleuchtungen

Werkstätten: Rudolf-Heß-Straße 31, Ruf 172-11

Rundfunkgeräte werden am selben Tage repariert

Elektromotoren-Reparatur



Zur Herbstsaat empfehle sämtliche Sämereien

Für **Pflanzenschutz und -Schädlinge**

Raupenleim :: Obstbaumkarbolinum

Zello-Giftkörner zur Mäusevertilgung

Ceresan-Universal-Trockenbeize

GARTENGERÄTE :: ERSATZBAST

Bitte verlangen Sie Spezial-Offerte.

L. P. Wienhues, Samenfachhandlung

Kutno, Tel. Nr. 124

Metall-Gummi-Stempel

Gravuren

Schilder

Plaketten

Abzeichen usw. für Partei und Gliederungen

Graveuranstalt und Stempelfabrik

ARNO ERTNER

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 83, Ruf 105-79

Als wenn Sie neue Füße haben!

Gegen Ermüdung der Füße, Fußschwell, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme, Blasen. Einige Tropfen „Bewal“ einmassiert, wie neugeboren. Fl. L. — RM. doppelte, 100 RM. Jahresfl. 650 RM. 6 mal größer, Ersparnis 250, in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften

Großbezug alle Drogengrossisten, Bandagengrossisten

Spare bei der

Bank
Litzmannstädter
Industrieller

EG.M.B.H.



Älteste Deutsche Genossenschaftsbank am Platze

LITZMANNSTADT/LUTHERSTR.15

FERNRUF:DIREKT.10227 KASSE 10797 BÜRO 21853-154 74

Echte Orientteppiche

in allen Größen empfiehlt

Teppichhaus Richard Mayer

Ziethenstraße 1 — Fernruf 172-28

Echt Tiroler

Kräuter-Kristall-Bade-Zusatz

für die kommende Saison

kaufen Sie als Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen in der Großhandlung für Friseurbedarf E. G. Brombacher, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 23, Fernruf 191-89

Licht- und waschechte

Schürzen- u. Wäschestoffe

von Adolf Horak

empfiehlt

O. Bogdanow

Busch nie 113
(Ede Horst-Wessel-Str.)

Busch- und Stammrosen

Allee-Sträucher und -Bäume

Koniferen - Nadelhölzer

Weißdorn 3 J. v. 6/9

sowie alle anderen Baumschulerzeugnisse empfiehlt
in gesunder starker Ware

L. P. WIENHUES, Großgärtnerei Adamowice

Tel. Kutno 124

Garagen frei! Buschlinie 138

Eisengießerei

„FERRUM“

Litzmannstadt, Buschlinie (Kilinski-Strasse) 121

Fernruf 218-20 und 218-37

Abgüsse zweimal wöchentlich

Mechanische Werkstatt

Millimeterpreis 15 *RM* für die 12 gepaltene 22 mm breite Millimeterzeile. — Nachlässe bei Wiederholungen nach Anzeigenpreisliste Nr. 2. — Für Aufnahme in bestimmten Ausgaben keine Gewähr. — Anzeigenschluß täglich 16 Uhr.

Kleine Anzeigen der L. Z.

Wortanzeigen, nur privater Art, 46 mm breit, 1 oder 2 festgedruckte Worte, je 20 *RM*. Jedes weitere Wort 15 *RM*, das Wort bis 15 Buchstaben — Kennwortgebühr: Bei Abholung 20 *RM*, bei Zulassung durch die Post 50 *RM*.

Offene Stellen

General-Vertreter

für den Warthegau mit Sitz in Litzmannstadt für unsere Erzeugnisse
Schuh-, Leder- und Fußbodenpflegemittel
per sofort gesucht
Ausführliche Bewerbungen erbeten unter
3 20 117 an Annoncen-Expedition Hans Kogeler,
Berlin-Wilmersdorf

Wir suchen

Mitarbeiter

für den Außenbesitz, und zwar:
Hauptberufliche Kommissare mit festen Bezügen sowie nebenberufliche Vertrauensmänner für das Stadtgebiet Litzmannstadt.
Polsische Lebensversicherungsanstalt
Körperschaft des öffentl. Rechts
Geschäftsstelle: Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 57
Deutsche Bewerber wollen sich persönlich wenden an:
Oberkommissar Binnebrügge, Fr., Zim. 28, Erdgeschoss

Führender Wirtschaftsverlag Berlins

sucht für den Vertrieb verschiedener Verlagszeugnisse tüchtige, zuverlässige

Bezieherwerber

Geboten wird: Fixum, Spesen und Provision
Persönliche Vorstellung mit Arbeitsbuch bzw. Ausweispapieren am Donnerstag, dem 17. 10. 1940 zwischen 10 und 15 Uhr, Litzmannstadt, Hotel „General Litzmann“ (Restaurant)

Bedeutendes Industrieunternehmen

des Stahlbrücken- und Stahlhoch- sowie Kran- und Kesselbaues beabsichtigt

seine Vertretung in Litzmannstadt zu vergeben

Geeignete Herren mit guten technischen Kenntnissen wollen sich mit ausführlichen Angeboten unter 31504 an
Ala-Anzeigen A.-G. Wien I., Wollzeile 16 wenden

Großhandlung in Litzmannstadt sucht

1 selbständigen Buchhalter (in)
1 Kontoristin

Als Kontoristin werden Bewerberinnen bevorzugt, die flott Maschine schreiben.
Angebote unter 474 an die Litzmannstädter Zeitung

Markenartikel Schreibwaren

Gesucht wird von bekanntem Unternehmen mit ersten, eingeführten Marken **VERTRETER** für Litzmannstadt und Reisebezirk. Herren mit sicherem Auftreten, branchenerfahren und begeisterungsfähig, bietet sich Gelegenheit, im Rahmen einer großen Vertriebsorganisation eine gute Stellung mit Fixum und Provision zu erwerben.
Angebote mit Lichtbild, ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Handschriftprobe sofort erbeten unter 30480 an die
Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, Berlin W 35, Potsdamerstraße 68.

Für den Verkauf meiner
**Safranröten,
Gewürze,
Tees,
Fleischbrühpasten usw.**
suche ich beim Groß- und Kleinhandel gut eingeführte
Vertreter
Angebote unter H. G. 32697 an Ala,
Hamburg I.

Sucht. Vertreter

für Planen- und Säckeherren sowie für Waschmittel gesucht, zum Verkauf an Landwirte, Geschäfte und Industrie. Angebote erbeten unter U. 111 an Anzeigen-Schmidt, Breslau 13.

Junge intelligente Dame

als Sprachlehrende für Zahnarzt, eventuell ohne Vertentzliche, zum baldigen Antritt gesucht.
Angebote unter 450 an die L. Ztg.

Wir suchen

für unsere Filmtheater intelligentes deutsches

Personal

mit guten Umgangsformen:

- 1 Kassierer/in
- 1 Bilanzweiserin die befähigt ist die Kassieren zu vertreten
- 2 weitere Bilanzweiserinnen
- 1 Hausmeister mit Heizung vertraut, der auch befähigt ist als Kassierwart zu arbeiten
- 1 Eintrittskarten-Kontrollleur und
- 1 Bilanzweiserin beide zur Aushilfe

Vorstellung: Montag von 12 bis 13 Uhr im Büro des Filmtheaters



Vertreter

gesucht von größerem Werk der Gewürzbranche. Off. u. M. 437 an Ala-Anzeigen-A.-G., Hannover.

Stütze, intell. Dame, für H. Haushalt gesucht. Angebote unter 601 an die L. Ztg. 13258

Höfliche junge

Fachverkäuferin

und kräftiger gewandter

Bursche gesucht.

Grete Gross
Zeichen- und Bürobedarf
Str. der 8. Armee 2, Ruf 124-54.

Große Seifenfabrik sucht

zum Verkauf von Einheits-Feinseife, Rasierseife, Kabinett-Rasierseife, med. Seife und Waschmitteln aller Art

Vertreter

für den Stadt- und den Regierungsbezirk Litzmannstadt, gegen Provisions-Vergütung, der im Groß- und größeren Einzelhandel, Warenhäusern usw. langjährig bestens eingeführt ist.
Mit Bewerbung sind einzureichen: Handschriftlich geschriebener Lebenslauf, Lichtbild neueren Datums, Angabe der bisherigen beruflichen Tätigkeit, genaue Umgrenzung des regelmäßig zu bearbeitenden Bezirks, Angabe von Referenzen.
Angebote unter 478 an die L. Ztg.

Wiener Großhandelshaus sucht

tüchtigen Vertreter

der bei Partei und Dienststellen sowie großen Büros bestens eingeführt ist. Wir bieten best-gepflegten Kundenstock und höchsten Verdienst. Bewerbungsschreiben unter 469 an die L. Z.

Für den Besuch von Fleischereien und Wurstfabriken in dem Regierungsbezirk Kalisch mit Litzmannstadt, wird für sofort oder später

Vertreter gesucht

von süddeutscher, in ihrem Gewerbegebiet führender und weitbekannter Spezialfabrik der Wurst- und Konservierungsbranche, sowie Gewürz-Industrie, welche nebenbei auch Kunstbäume, Desinfektions- und Bindemittel sowie sonstige Fleischereibedarfsartikel führt. Größte Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit vorhanden. Prompte Lieferung auch freier, nicht bewirtschafteter Gewürzpräparate. Höchste Provision, evtl. Einführungszulage. Bewerbungen erbeten, möglichst von eingeführten Herren mit gutem Ruf und Verkaufstalent, unter 623 an die Litzmannstädter Zeitung.

Vertreter

der Lebensmittelbranche

der bei Großhändlern und Großhändlern gut eingeführt ist von Hamburger Firma gesucht. Angebote unter H. G. 13341 an Ala, Hamburg I.

Leistungsfähiges Haus der Sargausstattungsbranche sucht für den Warthegau sowie für das Gouvernement Polen

tüchtige Handelsvertreter

welche bei Sargmagazinen, Tischereien usw. bestens eingeführt sind. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, sowie Angabe des Wohnbezirks unter L. C. 5892 an Ribag, Chemnitz erbeten.

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen, sauber und ehrlich für Berlin gesucht. Angebote unter 630 an die L. Ztg.

Dienstmädchen mit Kochkenntnissen ab sofort gesucht. Adolf-Hitler-Str. 153, Gartenhaus, Barterre. 13323

Damen-Friseur und Maniküre gesucht. Adolf-Hitler-Str. 39.

Zuverlässige Deutsche, die Kochen kann, als Stütze für kleinen Haushalt mit 4 J. Kind gesucht. Hochmeisterstr. 40, W. 8. 13248

BAUTECHNIKER zur Beaufsichtigung von Tischler- u. Zimmerarbeiten gesucht. Ang. unter 499 an die L. Ztg.

Jüngere Bürokräft

und Techniker

für Heizungsanlagen gesucht. Handschriftl. Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen an die L. Ztg. unter 615 erbeten.

Tüchtiger

Kontokorrentbuchhalter(in)

für sofort gesucht von Schenter & Co. GmbH, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 67

Stenotypistin

von größerem Textilwerk gesucht. — Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 463 an die L. Ztg.

Vertreter

gesucht

für den Verkauf eines bekannten Luftschraubbildners für Feuerlöschzwecke an Feuerwehren, Behörden und Industrie. Geeignete Herren wollen sich melden unter H. G. 13363 an Ala, Hamburg I

Für Lebensmittelgroßhandlung zu möglichst sofortigem Antritt gesucht:

- 1) Älterer Lagerhalter möglichst aus der Branche
- 2) Gewandter Stadtreisender
- 3) Jüngerer Kontorist guter Redner, fixer Arbeiter

Zuschriften mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die L. Ztg., Pabianice, Schloßstraße 16, unter Nr. 16.

Handelsvertreter,

der Drogerien in Litzmannstadt und Umg. besucht, von leistungsfähiger Verbandsstoff-Fabrik gesucht u. K 889 an Annoncen-Knothe, Breslau I

Verkäuferinnen

für ein Textilwarengeschäft gesucht

Angebote unter 618 an die L. Ztg.

Lagerhalter

für Zentralheizungs- u. Apparatebauanstalt gesucht. Bewerbungen sind unter 610 an die Litzmannstädter Zeitung zu richten

Gewürze, Bad-Aromen usw. **Vertreter gesucht**

G. Kogeler, Berlin - Charlottenburg 4, Wielandstraße 7

Frau (Fräulein) für frauenlosen deutschen Haushalt gesucht. Angebote unter 461 an die L. Ztg.

Verkäuferin für Bäckerei gesucht. Danziger Str. 3. 13238

Kontorist

von einer hiesigen größeren Aktiengesellschaft zum sofortigen Antritt gesucht.

Angebote sind unter 612 an die Litzmannstädter Zeitung zu richten.

Bilanzfähiger Buchhalter

Bürokräft (Fakturist)

gesucht.

Angebote heute Almenweg 19, Zülkanow.

Handschuh-Strickerinnen können sich melden in der Strickeret, Meisterhausstraße 228. 13149

Färbermeister für Strümpfe, hauptsächlich Koton, sowie Strümpfgarne wird gesucht, evtl. als Teilhaber. Angebote unter 500 an die L. Ztg. erbeten.

Tüchtige

Bürokräft

für Industrieunternehmen gesucht. Angebote mit Lebenslauf zu richten unter 490 an die L. Ztg.

Größere Aktiengesellschaft sucht

Hilfskraft

für Lager und Versand. Einwandfreie Schreiben und Rechnen erforderlich. Angebote unter 482 an die L. Ztg.

Vertreter für Gross-Kälteanlagen

Energische Persönlichkeiten, die an zielbewusstes Arbeiten gewöhnt sind, gesucht. Angebote von Fachleuten mit besten Beziehungen sind erwünscht.

Freundlich Düsseldorf

Eis- u. Kühlmaschinenfabrik

Kontorist

deutsch u. polnisch mächtig, von Expeditionen gesucht. Angebote unter 616 an die L. Zeitung erbeten.

Bautechniker

selbständig, für Konfektion und Abrechnungsbüro gesucht. Angebote unter 619 an die L. Zeitung erbeten.

Durchaus zuverlässiges deutsch-sprechendes Fräulein oder Frau, mit Kochen, halbtags, kleiner Komforthaushalt, sofort gesucht. Angebote unter 635 an die L. Ztg.

Korsett- und Büstenhalter-Maschinen gesucht. Horst-Wessel-Str. 8, Helene Bernhardt. 13288

Kontorist für Spinnerei gesucht. Friedrichstr. 141. 13271

Junge Schreibkraft

gesucht. Bevorzugt werden Volkshochschule, die bereits in der Verwaltung tätig waren und möglichst Schreibmaschine u. Stenographie beherrschen. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an

Amtskommissar in Treuenitz, Kreis Kalisch